

Sporen in'n Snee



Stremel 1

Ehr weer, as bleev de Tiet stahn. En Schadden weer se wies worm, se wull den Foot noch op dat Bremspedaal kriegen, denn harr dat rumst un de Airbag harr sik vör ehren Lief presst. Levke Brodersen maak de Ogen to, as wull se nich glöven, wat se jüst beleevt harr. Een, höchstens twee Sekunnen harr dat duert – un liekers keem ehr dat vör as en Ewigkeit.

Wat leeg dor vör dat Auto? En Boom weer dat nich, dat kunn se dör de Sneeflocken sehn, eher en groot Stück Wild. Man woneem weer dat herkamen? Un weer dat villicht noch an't Leven? Rögen dee sik nix. Jedenfalls harrn dat Deert un dat Auto woll mehr afkregen as se sülvst. Ehr Hannen bevern, man se harr keen Wehdaag, as se in de Tasch na ehr Handy langen dee. Doch se worr vergrellt, as se to lesen kreeg: In düsse Gegend ut Woold un Wischen geev dat keen Nett.

De Polizei wull se anropen. Un denn – nee, nich ehren Broder Malte. Mit den harr se afslaten. Denn noch lever ehr Mudder. Levke müss grienen. Wo faken harr se mit ehr Mudder över de Krimis snackt. Dat weer ja ehr Arbeit. Se kunn dorvun leven, wenn se dat henkreeg, all Johr en nee'en to schrieven. Un achteran güng dat op Lees-Tour. So as vundaag. Wat harr se sik freit, dat se an'n Avend na Huus kunn, wo de Lüttstadt, in de se vundaag leest harr, doch blots 40 Kilometer weg weer vun Harmdörp. Man se wüss glieks: Düsse Plot hier harr ehr Mudder heel un deel toseggt: Junge Fro mit Unfall op de Landstraat, wiet weg vun Hüüs un Minschen. Fehl blots noch, dat nu en dördreihnten Buer vörbikeem un ehr mitnehm. Man to düsse Tiet leeg woll ok de vageligste Buer al to Bett, dat he fröh den annern Morgen siene Köh un Swien wedder piesacken kunn. Nee, en anner Licht as dat vun ehr egen Auto kunn se nich wieswarn.

Suutje maak se de Döör apen un güng liesen op dat to, wat vör den Wagen leeg. Erst nu mark se, wo groot dat Malöör weer. Krumm un scheef sehg de Front vun den Wagen ut. Ehr Maag trock sik tosamen, as se mitkreeg, wo still dat weer – de Motor leep nich mehr. Gau güng se trüch, drück sik an den Airbag vörbi op den Fohrsitz un dreih den Slötel. Dat röter kort op, man denn weer nix mehr to hören. Levke müss an dat Deert denken. Se wüss jümmers noch nich, wat dat nu doot weer, se kunn keen Hölp halen un an Wiederfohren weer gor nich to denken.

Ehrdat se dat twete Mal utsteeg, trock se ehr Winterjack an. Ja, en Wildswien weer dat. Un denn sehg se de Blootspoor in den Snee. Wat weer hier los? Dat knack in dat lütte Holt op de anner Stratensiet. Levke bück sik jüst na dat Stück Wild daal, as dat en Knall geev. Denn föhl se, dat wat ganz dicht an ehren Kopp vörbi suus. Dat Gräsen kroop ehr langs den Ruch.

Levke keem op de Fööt un renn los.

Nee, so harr sik Hanna Martini den eersten Dezember nu würrklich nich vörstellt. Mit de Hannen wisch se över de Autoschiv, de jümmers wedder besloog, un keek na buten. Daak leeg över de Wischen, af un an en poor Bööm un Struukwark. Hanna

süüfz deep. Op den Weg in den Süden wull se nu ween; twee Weken lang nix as Sünnschien, dat harr se för den Dezember plaant. Se wull sik en feine Tiet gönnen. Einfach as Hanna – un nich Dag för Dag in den Deenst ween as Kriminalkommissarin Martini.

Dree Johr weer se nu al hier in’n Noorden, harr eerst gor nich recht herkamen wullt, so wiet weg vun ehr Tohuus in’t Allgäu. Oh, wat harrn de Kollegen ehr de eerste Tiet swoor maakt! Johan, de blangen ehr an’t Stüer seet, harr nix vun sien nee’en Baas weten wullt. He schull sik vun en Fro wat seggen laten, de noch nich mal vun hier weer? Eerst as Hanna al en ganze Reeg Verbrekers achter Trallen bröcht harr, funn Johan för sien Kommissar ok mal en fründlich Woort. Man bet nu harrn sik de beiden noch jümmers wedder in de Klatten kregen, wenn se tosamen los müssen. Liekers, se much em, düssen snaakschen Noorrdüütschen mit sienen ganz egen Kopp.

Vunmorgen: Ehr Koffer weer trecht, se wull blots noch gau ehren Slötel bi de Naversch afgeven, dor höör se ehr Deensttelefon pingeln. Se wüss glieks: Mien Urlaub kann ik afschrieven. Un so keem dat denn ok: Opstunns weern se veel to wenig Lüüd in de Deenststeed un jeeden müss ran. In den eersten Ogenblik harr Hanna schreen kunnt: Nu müss se den kolen Dezembermaand över hier blieven, nix mit Strand un Palmen. Man gau kreeg Kriminalkommissarin Martini wedder de Bavenhand, de Fro Mitt 40, för ehr Leevdaag geern Polizistin, de dor sogar de Bargen för opgeven harr. Se sett sik op, haal nochmal deep Luft, keek na vörn. Glieks weern se dor, den Krankenwagen un en Barg Autos un Minschen kunn se al sehn.

„Büst du sowiet, Johan?“

Sporen in'n Snee



Stremel 2

Kommissarin Hanna Martini güng tosamen mit Johan Janssen stracks op de Steed to, de mit Fladderband vun de Polizei markeert weer un wo all de Minschen stunnen. Se lepen vörbi an de Lüüd bet na de beiden Autos, de in'nanner steken. Den Fohrer vun den Wagen harrn se al ut sien Fohrtüüch ruthaalt un mit den Krankenwagen in't Krankenhaus bröcht. Dat anner Auto weer en Britschenwagen. De Fohrer weer inklemmt. Sien Kopp, vull mit Bloot, leeg op dat Stüer. As dat leet, weer he nich bi Sinnen.

Hanna Martini güng op den Schandarm to, de dicht bi dat Auto stünn. De Mann mark glieks: Vergnöögt weer de Fro vundaag nich ... Dorbi wüss he noch nich mal, dat ehr dörch düssen Fall en Reis in de Süden dörch de Lappen gahn weer.

Hanna Martini weer vergrellt. „Leve Kolleeg, so as ik dat sehn kann, is dat en Verkehrsunfall. Wat schall de Moordkommisschoon hier?“

De Mann in Uniform anter: „Dor gifft dat en Barg Saken, de nich so eenfach in't Bild passen doot. Mag ween un dor stickt noch wat achter.“

„So? Wat denn?“

„Eerstmal de Fohrer. He is so op dat anner Auto losstüert, as wenn he mit mal sien Verstand verloren harr.“

„Hebht Se sienen Naam un sien Adress?“

„Nee. Poppiere harr he nich bi sik. Ik heff al bi de Deenststeed den Opdrag geven ruttofennen, wokeen de Wagen tohöört. Man dat is noch nich allens. Hier. Kiekt Se mal. Hier achtern.“

He schoov de Persenning achtern op den Britschenwagen bisiet.

„Allens vull mit Bloot. Wi hebht dor al en Proov vun nahmen.“

Hanna: „Un wat is dat? As dat leet, sünd dor ok en ganzen Barg Hoor. Man sünd de vun en Minsch oder vun en Deert? De Lüüd, de de Sporen sekert, hebht dor wiss ok al Proven vun nahmen?“

Se trock sik en Gummihandschen över, nehm en Hoor op un bekeek sik dat vun all Sieden. „Bostig!“, sä se.

„Man dat is noch nich allens, Fro Kommissarin, wi hebht noch wat in dat Fohrerhuus funnen, dat leeg in den Footruum vun den Bifohrersitz.“

He wink een vun sien Kollegen ran un reep: „Bring mal eben dat Gewehr!“

De keem mit en Flint anlopen. Hanna Martini nehm dat Dings in de Hand.

„Hmh. Hier steiht wat op. ‚Mannlicher‘. He, Johan, du weetst doch wat vun Waffenen af. Hest du en Idee, wat dat för en Scheetiesen is? Süht al en beten wat öller ut.“

Johan Janssen, de bet nu an Martini ehr Siet stahn harr, keen Woort seggt, man siene flinken Ogen överall hatt harr, keek dat Gewehr an. „Jawoll, dat is en Modell vun Steyr Mannlicher, en Waffnenfabrik in Österriek. Wat ik weet, is, dat de siet 1864 Waffnen maakt. Düsse hier is dat Mannlicher Modell 1895, dat hebht de Suldaten vun Österriek-Ungarn in den Eersten Weltkrieg bruukt. Ik meen, dat Gewehr worr 1925 utmustert, man worr noch bet in de 70er Johren bruukt, toletzt in Afrika.“

Martini un de Mann in Uniform fleuten vör Loff, wat Johan allens wüss.

Middewiel harr de Föhrwehr den Mann achter dat Stüer rutsaagt. De Sanis harrn em

en Infusion leggt. Nu weern se dorbi, em heel sachten op de Böhr to kriegen. He weer immer noch nich bi Sinnen.

„Den warrt wi an’n Namiddag in’t Krankenhaus besöken“, sä Hanna Martini to Johan Janssen, „mal kieken, wat dorbi rutsuert. En Mann an’t Stüer vun en Britschenwagen, de mit en Auto tosamenstött, ahn dat kloor is, woso. Achtern op den Wagen Bloot vun wokeen oder wat ok immer. Un en ool Gewehr.“

Levke renn un renn. De Straat weer düüster. Se stolper över en dicken Twieg, den de Storm vun en Boom reten harr.

Sporen in'n Snee



Stremel 3

Vör den Kroog vun dat lütt Dörp stunnen de olen Kastangenappeln still. De eerste Snee bleev liggen un lütte, witte Hümpels recken sik vun de Eer hooch un an de Bork vun de Bööm langs. Willi Wischhusen stött sik kort an den linken Boom af, schüddel sienen besten Fründ un versöch, mit klamme Hannen den Peerstall dicht to kriegen. He müss hosten, keek op de Klock un maak sik op den Padd. Bi Buer Meyer sien Swienstall bleev he stahn, keek wedder op de Klock un dreih suutje wedder üm na den Kroog. To en ornliche Drievjagd höört nu mal en rejellen Sluck dorto, un Lüüd, de dat to hild hebbt, kunn jüst so gau de Slag drapen, dat weet jeedeem. Willi leet vör de Döör noch en ornlichen Wind los, un denn weer he ok al wedder binnen.

Koppöver güng dat in den Graven daal, Levke sack deep in den nattkolen Modder in, versöch, dat bevern Hart mit Lufthalen wedder in en Takt to kriegen. Se mark, dat jichenswat mit Nack un Schuller nich op Steed weer. „Wat maak ik hier egens“, hör se en Stimm in't Schummern. Dat wull al düüster warn, ehr Aten bleev stahn as en blaue Wulk, dat Rusen vun ehr Blood weer överall, in ehr Ohren, in de Wulk un in den Graven. „Wat maak ik hier“, dach se un dreih sik jüst eben noch op de Siet, dor dreih sik ehr Maag üm.

„Wat maak ik hier egens“, Hanna Martini hau op dat Stüer vun ehren Wagen. Se harr dacht, tominnst in't Auto kunn se in Roh över düssen Unfall nadenken un verstahn wat dat to bedüden harr.

„So wat gifft dat doch gor nich! Hest du al mal höört, dat een in en Britschenwagen över de Dörper karjoolt un Werwülv mit ole Scheetiesen üm de Eck bringen deit? Mann, nee!“ Se klabauter rut ut dat Auto un pedd gegen de nächste Stratenlanteern. De flacker kort un güng denn ut.

Johan Janssen dreih dat Finster op sien Siet daal. „Nee“, see he. „Ok, wenn ik en Noordlicht bün, heet dat nich, dat Bregen nich in mienen Kopp tohuus is.“

Hanna Martini klapp dat Kinn daal. Wat harr em denn anflagen? Soveel harr Janssen nienich op eenmal vun sik geven.

„Bostig Hoor in de Klöör, dat kann blots Swartkittel heten.“ Janssen dreih dat Finster en Viddel hooch un denn wedder daal. Hanna Martini haal deep Luft.

„Un woso nich glieks ...?“

„Hett mi keeneen na mien Menen fraagt.“ Johan Janssen tucks mit de Schullern.

De Kommissarin süüfz. „Mannslüüd ... Goot, denn warrt wi uns dat noch mal ut de Neegde ankieken. Kumm, Johan.“

Levke greep sik en Handvull Snee un köhl ehr Gesicht. „Denk na, Deern“, hör se ehr Mudder seggen, „du hest en Bregen kregen, dat du nadenken kannst.“

Ok goot. Jichenswat weer in'n Moors, dat müss en Dokter ankieken. Dat Auto weer in'n Dutt, dat müss de Autoschraver ünnersöken. En Swartkittel weer ehr vör den Köhler jumpt, man de weer schienbor ok al half Muus un Gruus, ehرداد Blick un Bosten tohoop knallen deen. Un dat jichenseen Murkser över de Landstraten löppt un Froonslüüd afscheten will, de he vördem en wille Söög vör den Köhler smitt, dat kümmt so faken vör, as ik in't Lotto winnen do.

Sporen in'n Snee



Stremel 4

Levke leep un stölter rin in den Woold, wieder un wieder, un weg vun ehr kaputt Auto, weg vun dat verdammichte Wildswien, wat all den Slamassel utlööst harr, rut ut dat asige Funklock, un ok weg vun de Steed, wo en Afoordigen un ok woll Dördreihnten op ehr schaten harr.

Hier mutt dat doch woll jichenswo en Enn hebben mit den Woold, dach se, de vun Snee, de egaalweg full, nu pö a pö heller wurr, as ehr dünken dee. – Un nich in'n Krink lopen, güng ehr dat en beten laat dörch den Kopp. De Westsiet vun de Bööm is de Siet, wo se Moos ansetten doot, dor besinn se sik noch op – ut ehr Wannervageltiet.

Man wo schall een dat in't Düüstern sehn un sik denn dorna richten?

As se dat jüst dacht harr, stött ehr Foot an wat Weeket! Se schrook tosamen, huuk sik hen un begrabbel dat vorsichtig: Tüüch! Kledaasch! Un in dat Tüüch en Minsch. So week, so koolt ...

In wat för en Höll bün ik hier blots! Ehr kemen de Tranen, de sik mit den Snee in't Gesicht vermengeleren deen.

Weer de, de dor leeg, ok anschaten worrn vun den Verrückten? Kunn de hier womöglich noch in de Neeg ween?

Nix as weg vun hier. Jichenswo mutt dat doch richtige Minschen geven un nich blots Dode un Verrückte!

As se sik wedder oprappelt harr, un wiederstöltern dee, kreeg se op mal vör sik un dör de Bööm blinkern Licht to sehen. – Wieder, loop wieder, sä se to sik, dor mööt Minschen ween ...

As se rankeem an dat, tro se ehr Ogen man knapp: Veel Polizei un tosamenkrachte Autos worr se wies un leep mit letzte Kraft op de Polizeilüüd to ...

Goot, dat ik jo funnen heff, stamer se noch, un denn sehg se blots noch düüsterswarte Nacht.



Stremel 5

Levke Brodersen weer direktemang vör de Fööt vun Kommissarin Hanna Martini un Johan Janssen in Amidam fullen.

„Wat is mit de Fro, Janssen?“

„Keen Ahnung. Is woll mit letzte Kraft hier bi uns ankamen.“

„Aten un Puls sünd wat gau“, meen de Kommissarin un heel dorbi vorsichtig Levke ehr Wrist in de Hand.

„Hett sweetnatte Hoor un Schrammen in't Gesicht.“

„Wat se vör wat weglopen is?!“, dach Janssen luut na.

„Un as Hölp in Sicht weer, is se tohoopklappt“, nehm de Kommissarin den Gedanken wedder op.

Wieldes de beiden sik üm Levke kümmern, weern de Nootarzt un Krankenwagen mit den malöörten Britschenwagenfohrer al weg, anners harrn se sik Levke ankieken kunnt.

„Kumm, Janssen, wi sett ehr hen un versöckt, ehr wedder waak to kriegen.“

Levke leeg slapp as en natten Sack. Un so kunnen de beiden ehr blots mit Janken un Stöhnen hooch kriegen. Janssen heel ehr fast, dat se nich ümkipp un de Kommissarin klatsch ehr vorsichtig in't Gesicht.

„Hallo, köönt Se mi hören?“, snack se Levke luut an un patsch ehr noch mal twee an de Backen.

„Ik bün Hanna Martini. Un woans heet Se?“

Ganz suutje un vorsichtig plier Levke de Kommissarin an. Se maak de Ogen aver ok glieks wedder dicht. As wull se allens dat, wat üm ehr rüm weer, gor nich sehn. An'n leefsten wull se wedder wegsacken un mit ehr allens, wat se jüst beleevt harr.

„Wo heet Se?“

Levke besinn sik nu wedder dor op, dat se sik tohoop nehmen müss. Se müss de Lüüd hier vertellen, wat los weer. Wo faken harr se dat in ehr Kriminalromane sülvst so beschreven.

„Ik bün Kriminalkommissarin, dat hier is mien Kolleeg Janssen.“

As se ehr Ogen opmaak, worr Levke de blauen Rundümlüchten vun de Polizeiautos wies, un ehr weer kloor, dat hier de richtigen Lüüd weern, wo se ehr Beleevenisse loswarn kunn.

„Dor ... dor weer en Liek, en dode Fro“, fung se heel langsam mit ehr Geschicht an, man denn röter dat Ganze vun A bet O so ut ehr rut.

„Gediegen dat allens“, meen de Kommissarin, as Levke to Enn weer. Op ehr Bless krinkeln sik depe Falen.

„Woso gediegen?“, wull Levke weten, de middewiel ok vertellt harr, dat se ehr Geld mit dat Schrieven vun Krimis verdeen.

„Na, wi sünd doch nich ut schier Schandudel hier. Hier hett dat en böös Malöör geven. Twee Autos sünd tohoopkracht. Över de Ümstänn weet wi nich veel. Aver op den Britschenwagen is veel Bloot un en Barg Bosten sünd dor ok – woll vun en Wildswien, hett de Sporensakerung rutfunnen. Un Se löppt op en ganz normale Landstraat en Wildswien vör den Wagen. Tweemaal Wildswien. Is dat Tofall? – Denn is Se en Kugel üm de Ohren flagen. Hier in den Britschenwagen hebbt wi en Gewehr funnen, mit dat hüüt schaten worrn is. Tofall oder nich? – Wenn de Kugel Se drapen harr, denn kunnen Se hier nu nich mehr stahn. Hebbt Se blots Glück hatt, oder

schullen Se nich drapen warrn? – Un as Se denn utneiht sünd, hebbt Se de dode Fro funnen. Harr de villicht weniger Glück? Wat meent Se as Quasi-Kollegin darto?“

„Ik verstah dat nich. Dat is allens as in en Alpdroom.“

„Schullen wi uns nich bilütten mal üm de Liek kümmern, över de Fro Brodersen stöltert is?“

„Se hebbt Recht, Janssen.“

De Kommissarin reep de Lüüd vun de Sporensekerung. Mit en Taschenlamp in de Hand wies Levke jüm den Weg retour in den Woold bet to de Steed, wo se de Liek funnen harr.

„Hier, akraat hier hett de Liek legen. Kiekt Se, is ja ok noch to sehn. Dor is doch de Snee ganz daaldrückt.“

„Ja, aver nu is se weg!“

„Dat seh ik ok. Man soveel is wiss: weglopen is se nich!“, meen Levke.

„Sünd Se sik dor wüürlich ganz seker?“

Sporen in'n Snee



Stremel 6

Hanna Martini un Johan Janssen överleggen kort. „Söökt wi toerst links“, sä Johan. Se versacken meist in den depen Snee. Jümehr Taschenlampen flackern över den Bodden. „Ik heff al nu lesfööt“, schimp Hanna. – „Dat musst du doch wennt ween“, anter Johan. „In de Bargaen vun't Allgäu hebbt ji doch jümmers Snee, ok in'n Sommer.“ – „Ik wahn aver nich in de Bargaen. Ji Noordlichter denkt woll glieks an de Zugspitz, wenn ji Bayern oder dat Allgäu in'n Bregaen hebbt.“ Se stappen un stappen dör den Snee, man se funnen nix. „Maakt wi lever en Bagaen“, meen Johan, „ehrdat wi in'n Krink loopt un uns noch in'n Woold verbiestern doot.“

Trüch an de Straat. Nu güng dat na rechts. Wedder gnarsch de Snee. Teihn Minuten weern üm. Un wohraftig – dor leeg en dode Fro. De beiden ünnersöchen ehr. Nix to maken, musendoot. Se keken in de Runn. Nix bi, keen Handtasch oder sowat. Ok ehr Buxentasch weer leddig. Över't Telefon halen se gau de Sporensakerung ran, man dat duer nich lang, dor harrn se de Liek in en Liekenwagen hievt, un af güng dat na de grote Stadt, hen na de Gerichtsmedizin.

Annern Dag. Hanna Martini un ehr Kolleeg Johan Janssen maken sik op den Padd in de Stadt na dat Krankenhaus. Se wullen de beiden Fohrers vun den Unfall utfragen. An't Telefon harrn se vun en Plegerin to hören kregen, ja, de een Fohrer weer al opwaakt; villicht kunn he ja wat utseggen. Willem Tobaben heet de Mann, en Buer ut't Dörp.

„Wo geiht't denn?“, fraag Hanna.

„Dat harr leger utgahn kunnt“, anter he. „Een Been un de Ribben braken.“

„Un nu vertellt Se mal. Woans is dat allens aflopen?“

„Ik fohr ganz suutje de Straat langs. Op mal kummt vun achtern een mit Vullspied anraast. Weet de Düvel, de weer förwiss duun oder stünn ünner Drogen. Oder he harr dat op mi afsehn. Un denn weer't ok al passeert.“

„Hebbt Se sehn, wo veel Lüüd in dat anner Auto seten hebbt?“, wull Johan weten.

„Blots een, dücht mi. Man dat weer ja pickendüüster.“

„Gifft dat Lüüd, de Se an't Fell wüllt?“, fraag Hanna.

Willem klei sik an'n Kopp. „Egentlich nich. Villicht Buer Quast ut dat Naverdörp. De Swienjack hett körtens mit mien Fro rümdackelt. Man de kann dat nich ween hebben, de hett gor keen Auto.“

Nee, dor weer woll nix to halen. Hanna un Johan wünschen em, he schull man gau wedder op de Been kamen, un sään em Adjüüs.

Nu keem de Fohrer vun den annern Wagen, mag ja ween un he harr dat dorop afsehn, Buer Tobaben bikant to bringen. He liggt krall un kregel in sien Puuch un smuustert de beiden Schandarms an.

„Heff blots en lütt beten wat afkregen“, grient he. „Een Arm braken, anners nix. Gestatten: Günter Quast.“

Hanna un Johan ehr Snuten sünd een eenzig Fraagteken.

„Un woso sünd Se so gau fohrt?“, will Johan weten. „Un Se weet ok nich, wokeen in dat anner Auto seten hett?“

„Heff mi mit mien Fro in de Wull hatt. Dorüm weer ik so in Raasch. Un beten wat drunken harr ik ok. Nee, keen de anner Fohrer weer, weet ik nich.“

Hanna un Johan keken sik an. Se wüssen nich, wat se dorvun hollen schullen.

„Dat weer een, den Se goot kennen doot“, seggt Hanna. „Willem Tobaben.“
„Wat? Utgerekent mien besten Fründ? Wo geiht em dat denn?“
„Em hett dat sworer drapen as Se. Un he hett vertellt, dat Se gor keen Auto hebbt.“
„Doch, heff ik. Eerst vör teihn Daag köfft.“
„Un se harm dat wükdlich nich op Tobaben afsehn?“, fraagt Johan.
„Woso denn? He hett mi doch nix daan. In’t Gegendeel, wi passt tohoop as Putt un Deckel.“
Buten vör de Döör keek Hanna Johan fragwies an. „Wat meenst du? Ik warr dat Gefühl nich los, de Keerl lüggt vun vörn bet achtern.“

Sporen in'n Snee



Stremel 7

Hanna Martini seet op de Finsterbank un keek röver na'n Horizont, woneem noch en letzten roden Striepen vun Licht to sehn weer. Dor achtern güng nich blots de Sünn ünner, man ok ehr Hapen op Warms un ehr Lengen na Utspannen in de blaue See wiet ünner in'n Süden. Un nu müss se hier op dröge Spekulatius rümkaufen. Se drööm vun weken, witten Sand, dat Gefühl vun Exotik un Aventüer, twee Weken verdammeln op'n Strandlaken un villicht sogor, naja, blangenbi en söten Lover för en poor Daag ...

Wo swoor ehr dat full, sik dat totogeven. Egens weer se doch mal wedder an de Reeg, dach se, ehr Süster harr sik al verheiradt, ehr beste Fründin ok, blots se, se weer mit ehr Profeschoon verfreet, güng mit ehr to Bett, stünn mit ehr op ...

Wo lang weer dat her, dat se Huut an Huut mit en smucken Keerl ... , süüfz se, un för en Momang sleek sik en lütt Grientje op ehre Lippen. Ehr Instand, sotosseggen, as se hier anfangen harr, vör drie Johr. En Lover, um sik tohuus to föhlen ... man dat müss ja uteneen gahn bi düsse Deensttieden ... nachts rut, an't Weekenenn rut, nix mit negen bet fief ... villicht weer dat doch beter en Kolleeg to freen ... Brr, nee – ehr schüddel dat – sowat as düssen Johan villicht noch? Nee, bedankt ...

Hanna lang na de Zeitung, för de se den helen Dag noch keen Tiet hatt harr. Man se weer gau dörch. Weer blots wedder de ole Striet binnen. De Politikers harrn sik al siet Weken in de Plünnen wegen dat grote Chemiewark, dat hier Geld rinstecken will ... vele Buern wullen dorför keen Land hergeven, annern wullen dormit ornlich wat verdienen... de Gemeenderaat stünn gegen den Landraat ...

Buernkraam, dach Hanna, maak sik denn för de Nacht torecht un sleep gau in. Se drööm vun dörgahn Wildswien un tweineihnte Autos. Un jümmers leep allens in'n Krink.

Dat Pingeln vun sien Telefon reet Johan Janssen ut den Slaap. De Klock stünn op 23:17 – weer he doch bi't Feernsehn induselt. De Kollegen kunnen dat nich ween. De harrn op Handy anropen ... Wokeen, verdorri...

„Ja-Janssen.“

„Kiek in dien Mailbox!“

„Hä ... wat ... wokeen ...“

„KIEK IN DIEN MAILBOX!!“

De Anroper hung op.

Janssen seeg to, dat he fix den Computer ankreeg. Düsse Stimm ... he harr ehr al mal höört ... man woneem? En Stimm as dat Klirren vun Iestappen ... Kummandeer em einfach so rüm.

Worüm duer dat so lang mit de Mailbox? Na endlich.

Dor stunn blots een nee'e Mail op de List. Keen schreven Wöör. Blots en Bild as Anhang.

Hartpuckern. Wat to'n Düvel ...

För'n Sekunnstiet worr Johan swart vör Ogen. Sien Maag trock sik tosamem un he meen, em müss de Slag drapen. He kunn nich glöven, wat he dor seeg ... Dat is doch nich möglich ... Dit Bild dröff dat doch gor nich geven ... Wokeen hett dat opnahmen? Ahn dat ik dat markt harr ... Weet sünst noch jichenseen wat dorvun af?

Rusen in sien Kopp.

De schiere Panik.

Pingeling.

Dat Telefon.

Al wedder.

Sien Blick suus hen un wedder torüch. Vun den Monitor röver na dat Telefon.

„Ha-Hallo...?“

„Na, Janssen. Wedder op de Been?“ Düsse Stimm. Iestappen ...

„Wo-wokeen is dor? Wat schall dat?“

„Ah, du hest allens op dat Bild wedder kennt. Goot.“

„WAT WULLT DU VUN MI?????“

„Jümmers suutje. Schall ik dienen Chef dat Bild mal tostüern?“

Janssen sweeg för en Sekunnstiet to lang.

„Süh. Un nu segg ik di, wat du för mi to doon hest. Un du warrst di dor nipp un nau an hollen. Un wenn nich ...“

Wedder dat Rusen in Johan sien Kopp. Un düsse Stimm ... wokeen ... en Spoor ... en Versöök ...

„Malte, büst du dat?“ fraag he noch.

De Anroper hung op.

Achteran kunn Janssen sik nich mehr dorop besinnen, wo lang he dor seten un na dat Tuten in den Hörer luustert harr.

Den anner Morgen kort vör söven iel Hanna Martini jüst de Trepp na ehr Büro

hooch, as ehr Chef ehr in de Mööt keem. „Goot, dat Se al dor sünd, Fro Martini.

Stellt se sik dat mal vör. De Liek is weg. De dode Fro ut den Woold.“

„Woans ... wat ... weg ...?“ Hanna weer noch wat mööd.

„Eenfach so verswunnen. Ut de Rechtsmedizin. – Un nu, Fro Martini?“

Sporen in'n Snee



Stremel 8

Op dat letzte Enn vun de Trepp nehm he jümmers glieks twee Stappen op mal. He dreih den Slötel mit en depen Süüfzer üm. In de Vördeel stemm he de Döör mit den Rüch in't Slott. He föhl, wo en grote Last vun em affull, un he kneep de Ogen to. Jüst as he sik an de Döör daalrutschen laten wull, bimmel dat Telefon. He geev sik en Ruck, maak Licht an un nehm den Hörer af. Sien Stimm klung heesch, as he sik liesen mi „Ja“ mell.

„Nu man nich so mööd!“, snarr de Stimm an't anner Enn. „Hett doch düchtig goot klappt. Na, weer dat denn nu so slimm?“

„Nie wedder laat ik mi erpressen – nie wedder!“ Janssen legg all sien Raasch in düsse Wöör.

„Holla“, versöch de Stimm dat mit en weken Slag, „aver blots du kunnst hölpen. Du kennst en Weg in de Rechtsmedizin to nachtslapen Tiet. Un den olen Ünnerstand in den Woold op den Rossbarg kennst du ok, aver Kommissarin Martini kennt em nich. Un so blifft dat ok ... verstehst du mi, Janssen?“

„Nie wedder, hörst du! Nie wedder!“, schree Janssen, baller den Hörer op un spikeleer, vun wo he de Stimm kenn.

In dat lütt Döörp bi den Kroog stunn dat Auto mit beslaan Schieven. Dat Standlicht weer ut. De Motor stunn still. Af un an lüch Gloom vun de Zigarett op, wenn de Fohrer en Toch nehm. Se seten al en ganze Tiet blang'nanner un snacken keen Woort. So fung dat immer an bi de beiden.

„Worüm hest mi herbestellt? Jüst vör den Kroog. Un dat ...?“ Wieder keem Günter Quast nich, dat Woort wurr em afsneden:

„Un dat bi düsse Küll, wullt du woll seggen.“

„Nee, nee, Baas, wiss nich!“ Günter reev hiddelig siene kolen Been. De Küll kroop hooch un höger.

„Denn is ja goot“, meen de Fohrer un leet den Motor anspringen. Eerst na en lange Tiet sä he: „Gifft Arbeit.“

Dat Auto fohr los.

An't Huus fungen sik de eersten Strahlen vun de root-gele Morgensünn, as dat Auto vör de Poort heel. Malte wull ehr bi't Utstiegen stütten, aver Levke drück em to Siet un sä bestimmt: „Ik kann alleen. Un ik dank di.“

Se harr em doch noch anropen. Ehr Öllern harr se nich faat kregen. Un he weer doch ehr Broder. Un nu kunn he ehr mal helpen.

„Kannst di eben op mi verlaten.“ He wull ehr an sik drücken, aver wedder heel se em op Afstand un dreih em in't Licht. Dorbi keek se em genau in de Ogen.

„Malte“, sä se, „hest du wedder dormit anfangen! Kiek in den Spiegel! Kiek di diene Ogen an! Un diene Huut! Dat verraadt allens. Du hest doch toseggt ...“

„Keen Angst, Levke, kann nix passeren. Kennst mi doch.“

„Wo hest du dat Geld her? Hangst du wedder mit Günni tosamen? – Oh, wenn ik düssen Günther Quast in de Finger krieg!“

„Nee, nee. Dat is ganz anners – düt Maal.“

„Glööv ik di nich! Dorto kenn ik di un dienen Quast veel to goot.“

Malte sloot dat Auto af, haak sik bi ehr ünner un trock ehr in't Huus rin.

Sporen in'n Snee



Stremel 9

Se seten noch jümmers an den Tresen. Fiedi Richters keek vör sik hen un sä keen Woort. Gustav van Bergen, den sien Fro al vör en Halfjohrstiet weglopen weer, heel sik an sien Beerglas fast. Eenzig Hans-Hermann Diekmann versöch op sien ganz egen Oort, ut de annern wat ruttolocken, wat he villicht för den lokalen Deel vun siene Zeitung bruken kunn.

„Mensch, Willi, wedder dor?“

„As du dat sühst, Hans-Hermann. Ik geev noch enen ut. Hein, laat uns noch en Lütten kriegen!“

De Kröger weer jüst dorbi, de Geboortsdagsrunn för den Gesangvereen intoschenken. In fiefundwintig Glöös füll he mit ruhige Hand Jägermeister in, ahn dat he een Drüppen verschütt. „Hein, maak dor noch mal de Luft rut!“, wies Wischhusen mit sienen schietigen Finger op dat Snapsglas un versöch, sik mit tatterige Hannen en Zigarett antosteken. „Hier warrt nich smöökt!“ Kröger Hein geev em Bescheed, he drück keen Oog to, ok nich bi Willi Wischhusen, de grimmig ut de Wäsch kieken dä.

„Dat weer di villicht en Dag hüüt“, brumm he in sienen Boort. Diekmann spitz de Ohren. Dat weer nu mal sien Profeschoon. „Vertell, Willi, wat weer los?“

„Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt ...“, klüng dat vun blangen an ut de Clubstuu, wo de Gesangvereen proov för de Wiehnachtsfier in't Olenhuus. Al siet August weern se mit Wiehnachtsleder togang. De ole Schoolmester harr jümmers noch dat Leit. Liekers, jem fehlen Mannslüüd in Bass un Tenor. Dat Singen vun den Chor op de Wiehnachtsfier weer Traditschoon. Un de Olen maak dat ok nix ut, wenn dor mal en verkehrten Toon twüschen weer.

„Hest du wat höört vun den Unfall mit Willem Tobaben un Günter Quast?“ Wischhusen keek Diekmann mit grote Ogen an. „Jüst düsse beiden jaagt mit de Autos tosamen un liggt nu beide in't Krankenhaus. Is doch gediegen, oder?“ De Lokalreporter wüss na kloor wat, harr sogar al en lütten Bericht schreven för sien Blatt. Man so richtig wüss he egentlick ok nix. Willi Wischhusen kunn nich en Ogenblik stillsitten, trummel mit siene Finger op den Tresen un harr meist dat smucke Adventsgesteck ümsmeten.

„Toch-ter-her Zi-on, freu-ho-ho-ho-heu-e dich ...“ Dat höör sik an as harr de Chorleiter afwunken un leet dat Leed noch mal vun vörn singen. Güng nix över de olen Wiehnachtsleder. „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“ – keen Minsch kenn dat.

„Willi, du wullt mi doch noch wat vertellen“, snack Diekmann em üm den Boort. „Nu laat di doch nich allens ut de Nees trecken!“ Willi sweeg still.

„Hoch soll er leben, hoch soll er leben, drei Mal hoch!“ De Mannslüüd an den Tresen leep meist en lütt Schuer över den bredden Ruch. Denn kemen ok bald de eersten Sängers in de

Gaststuu rin, snacken noch en Woort mit Kröger Hein, betahlen un sään Tschüüs.

Mit mal stünn se vör em mit bramsigen Kopp vun't Singen oder vun de Warmes in de Clubstuuv oder vun sien Anblik.

„Willi! Ik denk, du büst lang to Huus! Wat maakst du hier?“ Grete Wischhusen weer in de Brass. Ehr Keerl seet hier in den Kroog mit schietige Kneesteveln un sprüttenduun. „Büst du mall?“, fohr se em op den Weg na Huus an. „Wenn du de Lüüd wat in den Hals giffst, denn musst du di nich wunnern, wenn se di twüschen de Tähn hebbt! Woneem hest du di överhaupt rümdreven vunavend?“

Sporen in'n Snee



Stremel 10

„Ik versöök, di dat to verklören“, sä Malte. Levke leet sik op en Stohl fallen un keek em an.

„Dat is en ganz grote Saak, meist as in diene Krimis. Dat is wat anners as miene lütten Koks-Sünnen ut miene Studententiet. Ik bün nu Betriebswirt in en Chemiewark in Hamborg. De forscht op dat Rebett ‚Huutschutz‘ un ‚Konserverung‘.“

„Dat hett Moder mi vertellt. Du un ik hebbt uns ja lang nich sehn“, sä Levke.

„Dat schall sik ännern. Du büst un bliffst doch miene Süster. Ik bruuk nu Minschen, de ik heel un deel troen kann“, meen Malte.

„Vertell!“, sä Levke.

„Miene Kollegin is verschwunnen. Se schull de Buern hier overtügen, dat op't Land en ‚Buten-Chemiewark‘ boot warnn kann. Vele sünd dor nich mit inverstahn. Dat Projekt schall Geld un Arbeit in düsse Gegend bringen. De Beschrievnen vun de dode Fro ut den Woold kunn op miene Kollegin passen. Se hett wat rutfunnen, dat se woll beter nich to weten kregen harr.“

„Un wat weer dat?“, wull Levke nu doch genau weten.

„Dat geiht üm en schofelig Geschäft, bi dat männicheen sik en gollen Nees verdeent: Illegale Versöken mit Deerten. Miene Kollegin hett mi Naams nöömt. Wenn dat rutkümmt, bün ik ok in Gefohr!“

„Oh Malte, un op mi hett een schaten! Wat hett dat to bedüden?“, fraag Levke bang.

„Dat weet ik nich genau. Ik weet blots, dat mien Fründ ut de Schooltiet, Günter Quast, de Buer is un nich veel Geld hett, sik mit mal en nee'et Auto kopen kann. Un de Jager Willi Wischhusen mischt ok mit. Dat Geschäft warrt bi den Ünnerstand in den Woold op den Rossbarg afwickelt – Deerten för Versöken gegen Geld! Sogor de Polizei is mit in't Boot – tominnst een, un dat is Johan Janssen.“

Levke worr flau.

Wischhusen greep na dat Telefon un reep bi dat Regionalblatt an. Glieks weer Hans-Hermann Diekmann an den Apparat.

„Hans-Hermann, ik wull di doch wat vertellen, man denn hett miene Fro mi ut den Kroog afhaalt.“

„Denn man los, Willi!“, sä Diekmann.

Willi waag sik vör: „Ik nehm dat blots an, dat is noch nix för dien Blatt. Dat geiht üm den Striet twüschen de Buern. Willi Tobaben is heel un deel dorgegen, dat dat Chemiewark hier boot warrt, de würr över Lieken gahn, wenn he dat verhinnern kann!“

„Wo weetst du dat vun af?“, fraag Diekmann neeschierig.

„Ik weer dorbi, as Willi Tobaben un Günter Quast sik gräsig in de Wull kregen hebbt. Ik dach al, dat gifft Moord un Doodslag.“

„Un jüst de beiden sünd nu ok noch mit jümehr Autos tosamenstött. Tofall? Man en Moord harrn wi hier ja nu ok al. De Fro ut den Woold“, vertell Hans-Hermann.

Hanna Martini seet in ehr Büro un versöch jümmers wedder, ehren Kolleeg Johan Janssen an't Telefon to kriegen.

„Wo sünd Se denn? Roopt Se fix torüch. Oder kaamt se so gau as't geiht na't Präsidium!“, snack se em op Band.

„Nich blots Lieken verswinnt hier ut de Rechtsmedizin, nu verswinnt ok al Kollegen,“ brummel Hanna vergrellt.

Sporen in'n Snee



Stremel 11

Levke flogg hen un her in ehr Bett, Huut un Hoor natt vun Sweet, un jümmers wedder störten in ehren Droom de Biller tosamen un flogen wedder uteneen, se hör Blick krieschen un krachen. Dat güng Knall op Knall.

Se stünn wedder nachts op de Straat, un in dat bleke Licht vun den Maand trock en düüster Wulk ran, ut de klüng as en Posaun de Stimm vun Rochus Groterjan, de Lektor, den se ehr Manuskript jüst vörleggt harr: „Kriegt Se toerst dat Dörchenanner in Ehren Kopp op de Reeg, Fro Brodersen! Ok en plattdütschen Krimi hett Regeln! Ok dorbi kümmt Kunst von Könen, keem se vun Wullen, worr se Wulst heten!“

Dat Lachen över sien egen Witz dröhn ehr in de Ohren, un se leep los, rin in dat Holt un seeg de dode Fro dor liggen, ut de ehr Neeslöcker keem swarten Qualm, un wedder hör se ut de Wulk: „En gewöhnliche Liek maakt noch kenen Plot – eerst wenn in Se Ehren Höhnerstall en doden Indianer liggt, denn warrt de Saak interessant!“

Se leep jümmers wieder, doch mit mal hör se Stimmen achter sik: „Stahnblieven, Polizei!“, un achter lütte Dannen stünnen Minschen, de utsegen as en Gesangverein, de leden mit Gewehren op ehr an un süngen dorto „Hosianna“.

Un wedder dunner dat ut de Wulk daal: „Schrievt se blots kenen Wiehnachtskrimi! Wiehnachten wüllt de Lüüd söten Glockenklang un keen Dodesröcheln! Keen Minsch hangt sik Blootwust an den Dannenboom!“

Dor keem en Sleden anraast, vör den weern söss Wildswien spannt, un ut jümehr Ogen spröh Fier, un de Sabber ut't Muul trock as lange Fahn achteran.

Op den Sleden seet en Keerl in en roden Mantel ahn Kopp, de swenk en Sack dörch de Luft, un Levke schree op, denn se wüss, in düssen Sack weer sien Kopp.

Wedder keem de Stimm vun baven: „Blievt se dicht an't wohre Leven! Tüünkraam wüllt de Lüüd in en Krimi nich lesen!“

Mit mal stünn se vör Malte, de weer bet to de Hüft in de Eer ingraavt un sä, dat müss so ween. Un denn steeg op mal överall Damp ut de Eer op, un Malte reep, dat weer wunnerbor, nu köönt se hier dat Chemiewark boen!

Vun överall kemen Indianer anreden un hungen sik ringsüm an de Dannen op.

Un Malte harr mit mal en Airbag in de Hannen un floog dormit weg.

Ut de Wulken reep Rochus Groterjan: „Verleert se sik nich in toveel Handlungen un Figuren! Verleert Se bi't Schrieven nich ut de Ogen, wo Se op daal wüllt!“

Üm Levke rüm danzen de Kommissarin un ehr Kolleeg un süngen: „Mudder, de Mann mit den Koks is dor!“

Op en Lichtung stünn en teihn Meter hogen Wiehnachtsengel ut Blick un sä jümmers „Freden, Freden, Freden“.

Un ut de Wulk knallen mit mal Böller, un dörch de Bööm keem en swarten Pudel anlopen un trock en langen Füerschien achter sik her. Levke reep: „Dat is nich mien! Dat is de vun Goethe, un dat is de Düvel!“

Un denn full se mit en luden Rumps op den Footboden vör ehr Bett.

Stremel 12

„So kann't nich wiedergahn, dor will mi een in'n Tüdel bringen.“ Hanna Martini keek op ehr Telefon, dat as swarte Schiev en düüster Spegelbild vun ehr trüchsmeet. Nich dat Bild vun een, de weet, wat se deit, man vun den Schadden vun een, de op Reis weer. „Ik kann hier nich weg, ik dröff dat nich, dat is nu so.“ Se müss en Momang still in sik rinkieken. „Man wenn ik hier kloor bün, giff dat twee free'e Daag bavento un doch noch en Flegler in de Sünn. Dat een geiht op't Huus, dat anner findt sik an den rosa Schalter in de Hall in Frankfort, wo de Fleggers na Asien un Afrika afflegen doot.“ Se grien tofreden in de düüster Schiev vun ehr plietschet Telefon. „Na denn, wat hebbt wi nu?

Se leet ehren Wiesfinger up de Schiev Kringeln malen un wischen, bet se op witten Grund bunte Punkten, Striepen un Kisten malen kunn.

Johan Janssen reep nich trüch, keeneen keem in ehr Büro, allens bleev still. Hanna seet vör ehr plietschet Telefon, leet ehren Dumen oder Wiesfinger danzen oder keek ut't Finster. Se seeg den leddigen Stohl vun Johan blangen den afsleten Kökendisch, den he as Schrievdisch nahm. De Platt weer meist nich to sehn, blots Poppiere, Akten, Gummibänner un drie vergeten Kaffebekers. Buten keem de Dag meist nich vördag, düüster Gries wessel still to heller Gries.

Dat weer bald Middag, as se na dat faste Telefon griepen dä. „Ji hebbt doch de Autos vun Tobaben un Quast op den Hoff bi jo? Dat vun Fro Brodersen ok? Schaad. Hett denn een al faststellt, woans de beiden Autos nipp un nau op'nanner föhrt sünd?“ Se hör en lange Tiet to. „Is dat seker? Dat kann nich ween, dat Quast vun de Siet oder vun achtern in dat anner Auto rinföhrt is? Denn mutt he sehn hebben, dat he liekut op den Fohrer tostüert is. Dat Licht warrt em dat wiest hebben.“ Se tipp mit den Dumen op ehr plietschet Telefon in: Dat Auto vun Quast hett jüst de rechte Siet vun Tobaben sien drapen, dat weer heel nee mit ABS, Sülvstbrems un Airbag; üm un bi 50 Stünnekilometer bi't Openannerdrapen. Tobaben hett bannig Glück hatt, Quast hett düchtig wat afkregen, man sien Auto hett den meisten Krawumm opnahmen.

„Dat Auto vun Fro Brodersen ...?“ Se wisch en nee'en Kasten in root op ehr kloket Handy apen un leet ehren Wiesfinger danzen: Op en halfdoden Swartkittel ropföhrt, nee'et Auto, Airbag un Sülvstbrems, Auto kunn nich wiederfohren, Rööd vörn blockeert. Rekner in't Auto hett Malöör um 23:54 opnahmen.

„So hebbt wi al mal en Tiet.“ Tofreden stünn Hanna Martini op un tipp nee'e Tallen in dat Telefon op ehren Schrievdisch in. „Moin Justus, du hest doch Deenst vundaag. Kannst eben nakieken, wannehr de anropen hebbt vunwegen dat Malöör op de Straat kort vör Harmdörp?“

Se hör to, snack noch wat mit ehren Kolleeg över siene letzten Ferien in Thailand, man ehr Finger schreven al in en blauet Finster in ehr kloket Telefon: vun'n Krankenwagen ut Föderwehr anropen, as se Tobaben anners nich ut't Auto kriegen kunnen – 0:02,34.

Sporen in'n Snee



Stremel 13

Harr dat an de Döör pingelt? Johan Janssen reet de Ogen op. Liek vör em stünn de Wecker op den Stohl blangen sien Puuch, so as jümmers. Man de wies al Klock een un dat weer al lang hell buten. Sien Kopp brummküsel, as he sinnig to Hööchd keem. He harr noch all sien Kledaasch an. Platternatt föhl sik sien Tüüch an, sweetnatt. Ünnen an't Footenn vun't Bett leeg en leddige Wodkabuddel op den Footboden, de lütt Plack dorvör weer al indröögt. Dat Bild verswemm en beten. Un denn full em de hele Nacht wedder in, full as Bläder vun en Harvstboom, sinnig toerst un denn jümmers klorer: De Stimm an't Telefon, dat verdorichte Foto, dat nienich jichenseen sehn dörv, de düüster Saal mit de kachelten Dischen, de Schuuv, wo de Liek ut dat Holt in leeg ...

He harr dat nich doon schullt! Dat weer de letzte Nagel för sien egen Sarg. Nienich harr he sik op Malte inlaten schullt. Vunwegen „Weern doch al in de School beste Frünnen ... Du musst mi hölpen, du warrst keen Schaden hebben! Eenmal is keenmal!“ Un wat he em nich allens in de Ohren swiestert harr.

Johan quääl sik op. Sien Rüüch weer Wehdaag dör un dör, Koppdröhnen drück em de Ogen to. An de Wahnungsdöör spikeleer he dörch den Spion. Buten weer keeneen. Harr he dat dröömt? Harr buten op de Straat wat pingelt? De Wiehnachtsmann mit sien Sleden? För en lierlütten Momang smuustergrien Johan.

Hanna Martini legg dat Telefon bisiet un stünn op. Vun dat Flipchart reet se dat böverste vullsmeerte Blatt af, greep sik en Schriever un maal mit grote Tallen „23:54“ baven op dat Poppier un „0:02,34“ ünnen. „Bummelig teihn Minuten“, gruel se liesen vör sik hen. Langt dat? Hett Günter Quast in düsse Tiet den doden Swartkittel op de Straat smeten? Is Levke Brodersen dor denn ropknallt? Is Quast en lütt Stück wieder mit Willem Tobaben kollideert? Un is denn in düsse Tiet ok noch de Krankenwagen kamen? Un wokeen hett op Levke schaten? Wokeen is de Dode in't Holt? Wokeen hett de op't Geweten? Woso hebbt se dat Wildswien op de Straat smeten? De Kommissarin küsel de Kopp. Fragen över Fragen un keen Anter! „Un woneem – verdorich noch mal! – is Janssen?“, bölk se nu luut un verfehr sik in den glieken Momang düchtig. Achter ehr worr de Döörklink mit en Rums daaldrückt.

Johan Janssen harr al en hele Wiel vör de Döör stahn un sien Baas dör de Schiev tokeken. Jümmers noch stünn op dat Flipchart blots de ene Tall baven un de anner ünnen. Dortwüschten weer dat Poppier so witt as dat ut de Fabrik kamen weer. Dat kunn blots bedüden, dat se noch nich wüss, wat dortwüschten passeert weer, woans dat allens tosamenhangen dee, un woans allens nipp un nau aflopen weer. Anners as Johan. He kunn sik en Barg tohoopriemeln. Man he kunn ehr dat nich seggen, ahn dat he sik sülvst mit rinrieten würr.

He drück de Klink daal.

Stremel 14

Jüst as he rinkeem, pingel dat Telefon un Hanna Martini mell sik: „Kommissariat twee“, un denn luuster se, sä „hm“ un „aha“ un schreev sik so allerhand op. „Allerbesten Dank. Se hebbt mi fix wiederholpen.“ Bevör Johan wat seggen kunn, strahl Hanna Martini em al an: „Dat weer de Kolleeg vun de Sporensakerung. Nu geiht dat endlich wieder. De Dode is en Achttiehnjöhrlige ut Bulgarien. Se weer woll bang, ehr kunn wat passeren: Se harr in den Soom vun en Büxenbeen ehren Naam un ehr Huusadress inneiht. Dor köönt wi nu wiedermaken. Johan, gaht Se fix de Adress achteran. Wannehr is se ut't Huus gahn? Keen kenn ehr? Unsowieder, unsowieder – Se kennt dat ja. De Luft is ehr afdrückt worrn.“

Johan kunn blots noch dat Muul dichtklappen, dor hau Hanna Martini ok al en nee'e Nummer in den Kasten rin.

„Kommissarin Martini“ mell se sik un na en Momang: „Jaja, moin ok, Kolleeg Meierdirks, vundaag heff ik keen Tiet, lang över dat Leven to sinneren. Ik heff siet güstern ene Dode. Hett in't Holt nich wiet vun't Dörp legen. Hals tosnöört. En Achttiehnjöhrlige.“

Se höör en Momang to.

„Jaja, geiht nargens leger to as op de Welt. Dor hebbt Se wiss Recht. De Steed, an de de Dode in't Holt legen hett, de is jüstemang twüschen uns Dörp un Se Ehr Stadt. Un wat liggt an't Enn vun dat Holt? Genau: ‚De lustigen Wiever‘ – dat Huus mit de rode Lanteern in't Finster. Nu will ik vun Se weten, wat dat dor in de letzte Tiet Schandalen oder Maleschen geven hett. Warrt villicht sogor en junge Deern vermisst? Unsowieder, unsowieder – Se kennt dat ja.“

Johan kroop de Hitt den Hals rop un Sweet brook em ut. He föhl sik as en Bull, den se an'n Ring in de Nees dör de Arena, nee, dör dat Polizeikuntor treckt. Wenn he nich op all de Fragen wat seggen kunn? Un wenn dat rutkümmt? Keen worr em siene Geschicht denn noch glöven? Un keen is dat, de em dat Bild schickt hett? Johan worr dat allens toveel un he sleek sik ut't Büro rut.

As Levke sik wedder oprappelt harr, güng se eerstmal in de Köök un haal sik wat to drinken. Se grien nu so'n beten in sik rin. Is dat nich en Bild in so vele Kriminalromane? Dat dor welk midden in de Nacht in de Köök sitt? Un wat maakt de denn? De fallt wat in, dat den Fall na vörn bringt. Kunn ehr nu nich ok sowat infallen? Se teken mit den Finger de Striepen in't Holt vun den Disch na. De Streken güngen nich jümmers stracks liekut. „Nich jümmers stracks liekut?“, denk se. „Dat kunn dat ween! Villicht wull dor gor keen op mi scheten. En anner schull den Böller afkriegen. Mag ween, een vun de, de bi dat Automalöör weern?“

Stremel 15

Johan Janssen seet an sien Schrievdisch, den Kopp in de Hannen stütt. Dat pucker jümmers noch in sien Kopp. Keen Wunner, na meist een Buddel Wodka güstern. Sien Deenst hüüt wull un wull keen Enn nehmen. Nix wull he nu lever as blots noch na Huus. He müss över so vele Saken nadenken, aver Hanna Martini leet em keen Roh. Jümmers wedder keem se mit Fragen un Överleggen to em, wenn se meen, wedder wat Nee'es bi den Unfall twüschen Willem Tobaben un Günter Quast to sehn.

Goot so, dach Janssen, mag ween, dat dat en beten vun mien Problem aflenkt. He weer seker, dor harr em keen Minsch sehn, bi sien Besök in de Gerichtsmedizin. Un wenn? Weer ok keen Problem, as Kriminaler kunn he sik doch woll en Liek ankieken, vun de een noch nich recht wüss, wat dat überhaupt de junge Fro ut Bulgarien weer. He weer in dat Huus mit de rode Lanteern ween, harr sik aver fix wedder verdrückt. Snackt harr he mit kene vun de jungen Froons. De meisten kunnen al so keen Düütsch. Schull sik doch Hanna Martini üm de kümmern – vun Fro to Fro, sotoseggen. Nu wull he blots noch na Huus.

„Tööv, Janssen“, reep Martini, as he meist al ut de Döör weer.

„Kennt se egenlich de junge Fro, de uns vör de Fööt fullen is? Ik meen de mit den Swartkittel-Unfall? Mi dücht, Se hebbt sik so ankeken, as wenn Se sik kennt.“

„Ik heff de junge Fro mien Leevdag noch nich sehn“, anter Johan. „Woans kaamt Se denn op düsse Idee?“

Sien Stimm bever en beten un he hoff, dat Hanna Martini mit ehren scharpen Verstand dat nich hören dä.

„Ik meen ja ok man blots“, se keek em scheef vun de Siet an. „Na, denn bet morgen, schönen Fierabend.“

As Johan Janssen de Döör achter sik tomaakt harr, leet he eerstmal scharp de Luft af.

Tohuus sett he sik foorts an sien Computer un maak de Mail vun güstern noch mal op. As he dat Foto ankeek, wurr em kort swart vör Ogen. Woans kunn dat angahn? Se weern doch so vorsichtig ween. Allens weer bi Nacht un Nevel aflopen. Kene Minschenseel to sehn. Un liekers!

To glieker Tiet seet Levke Brodersen jümmers noch in ehr Köök, vör sik en Glas hitte Melk mit Honning. So seet se faken dor, wenn se mit en nee'en Roman nich so recht in de Gang keem. Man dütt mal weer dat en beten anners. Nu weer se sülvst midden binnen in en Kriminalfall. Un so as dat utseeg, harr ehr Broder Malte wat dormit to doen. Se harr em ansehn, dat he wedder Drogen nehm – blots, woans weer he an dat Geld dorför kamen? Kontakten harr he noog, dat wüss se.

Stremel 16

Eerst vör twee Weken weer se in dat Huus mit de rode Lanteern ankamen. Pass dor gor nich so recht hen. Een Saak weer ok seker: Se wull dor heel un deel nich blieven. Man de dicke Kahlkopp in sien swart Leddertüch harr ehr in't Oog. Keen Schritt kunn se maken, ahn dat he ehr nich achteran keem. En poor Maal harr he al groff topackt, as se sik verdünniseren wull. De Knaken harrn ehr den annern Dag noch weh daan. Se seet hier fast. Keen Utweg in Sicht.

Deniza keem ut Petrovo, en Döörp in den Noordwesten vun Bulgarien. Fröher harr dat dor mal en egene Footballmannschaft geven. Vundaag weer nich mehr veel los. Allens verkamen. Op dat Door op den Platz harr al lang keeneen mehr mit Krawumm den Ball schaten, keeneen mehr achter den Tuun stahn un de Spelers luut wat toropen. Rusterig un nakelt stünn dat Door nu dor. Dat gröne Gras – blots noch Unkruut. De meisten jungen Lüüd harrn dat Döörp den Ruch kehrt, op den Weg hen na de Stadt, oder so as Deniza na Düütschland. Vun en Chemiefabrik harr man ehr en Verdrag vörleggt. De Arbeit harr wat mit Cremes för de Kosmetikindustrie to doon. Wunnert harr se sik denn later blots, dat ehr Arbeitssteed in en Stall weer mit hunderte vun Kaninken. Wunnert harr se sik ok, dat de Deerten all glattraseert worrn weern. Keen Fell, blots nakelte Huut. De Huut müssen se morgens un avends insmeren mit en witte Creme. Op de Cremedoos stünn nix opschreven. Dat harr ehr Kollegen ok al wunnert. Man nich so veel nafragen, harrn se sik dacht. Betahlt wurr de Arbeit allerbest. Wenn dat mit de roden Placken nich opkamen weer. Toerst weern de Deniza blots över de Hannen lopen, den annern Dag weern de meist wedder verschwunnen. Man nu blieden de. Un nu füng dat ok al op de Arms an. Dat weer nich blots bi ehr so, ok de annern harrn dor grote Last mit. Weer dor wat mit de Creme nich normaal? Nafragen harr sik bet nu noch keeneen troot. Keeneen. Bet op Sophia. De harr annerletzt in't Büro düchtig Larm maakt wegen de Creme un de roden Placken. Se harrn dat bet in den Stall hören kunnt.

Den annern Morgen weer Sophia nich mehr to Arbeit kamen. Krank, harr dat heten. Anners harr dor keeneen wat to seggt. Twee Daag later keem de Naricht: Sophia weer dootbleven. Dat Hart. Harr se al lang Kummer mit hatt, verkloor de Baas de Mitarbeiters. Deniza un ehr Kollegen weer dat spaansch vörkamen. Mit ehr Hart harr Sophia nienich wat hatt. Dat wüssen se wiss. „Fraagt nich so veel. Maakt jo Arbeit. För Lüüd, de to neeschierig weern, seeg dat al faken nich goot ut ...!“, harr de Böverste vun den Bedrief blots meent. Dat harr seten. De annern weern gau wedder an de Arbeit gahn. Deniza wull sik dor nich mit tofreden geven, wull nipp un nau weten, wat dat mit de Creme op sik harr. Meist all harrn se doch rode Placken op de Huut. De Baas leet ehr eenfach stahn un güng weg.

Den annern Dag, Deniza harr jüst Fieravend. He lehn an't Door vun den afsekerten Ingang to de Firma. Feine swarte Ledderjack, düüsterblaue Jeans, witt Hemd. Den wurr ik nich vun de Bettkant stöten, dach Deniza jüst still bi sik, as de junge Mann ehr ok al bemött un smuustergrien: „Moin. Ik bün Malte. Hest wat Tiet, Deern? Much gern mal mit di snacken. Du kümst doch ut Bulgarien, hett mi tominnst dien Baas vertellt. Ik bün Journalist, söök junge Deerns ut't Butenland. Wi wüllt weten, woans jo dat hier in Düütschland geiht. Wat ji Problemen hebbt, oder wat

allens goot löppt.“

Siene Ogen wiesen ehr: Se kunn em troen. Sien Smuustern versprook mehr. „Denn man to“, sä se noch un verswunn in Malte sien Wagen, de glieks üm de Eck stunn.

Deniza weer nich to Arbeit kamen. Een vun de Mannslüüd ut ehr Firma harr ehr later tofällig in't „Huus vun de lustigen Wiever“ weddersehn. Na de Wiehnachtsfier weer he dor mit en poor anner Kumpels lannt. Em düch, as wull se mit em snacken. Man een vun de Oppassers harr ehr gau in een vun de lütten Kamern schaven. Denn harr he ehr nich wedder sehn.

In't Blatt nu en Bild vun ehr. Harr ehr meist nich wedderkennt. Doot. Wat weer ehr tostött? Wat harr se em villicht vertellen wullt?

Kalle Meinders schien dat klook, lever nix to seggen. Nee, bi de Polizei wull he sik nich mellen. De Geschicht mit de „lustigen Wiever“ bruuk siene Fro nich jüst to weten kriegen. Un vör allen schull keeneen bi de Arbeit dor wat vun mitkriegen. Weer doch gediegen, dat mit Deniza un Sophia. Twee Froons, de sik den Mund nich verbeden laten wullen, sünd, as dat lett, to'n Swiegen bröcht worrn.

Stremel 17

Hanna Martini harr sik jüst en Tass Kaffe haalt, as ehr Telefon pingeln dee. „Höört Se goot to, ik segg dat nich tweemaal“. Se wunk Johan Janssen ran un drück op ‚Luutspreker‘. „In den Ünnerstand op den Rossbarg warrt Se wat finnen, dat Se verloren hebbt.“ Hanna haalt Luft ... Opleggt.

Se wüss foorts, wat to doon weer. „Los, dor mööt wi hen. Se kennt doch seker den Weg.“ Janssen worr benaut tomoot. „So akraat nich, mutt ik mi eerst op de Koort ankieken.“ Hanna keek em an: „Ik dach, Se weern vun hier“. Dat seet. „Ja, geiht los.“ Tiet, he müsst Tiet winnen, Tiet to'n Nadenken. Kloor, he harr de Stimm kennt, de Stimm, de he nich hören wull, de em den Hals afsnöör. Düsse vermaledeite Stimm. He reep op sien Computer google-maps op. Veel to gau weer de Routenplaner startkloor. Anners duert jüst düsse Siet faken so lang, dat he den Rekner en poor Maal an'n leefsten ut't Finster smeten harr. He geev ‚Rosbarg‘ in. Glieks keem de Antwoort. „Meinten Sie Rossbarg?“ Nee! – Doch, he meen Rossbarg. Avers do mal so, as wenn du wat söken deist, wat du al lang kennst un doch lever nich finnen wullt. Un Johan Janssen weer en schlechten Schauspeler. „Na, hebbt Se't?“

Dree Minuten later seten se al in't Auto. Dat Navi wies jüm den Weg. 8,5 Kilometer, Fohrtiet 10 Minuten. Worüm full em jüst in düssen Momang dat dösige Gedicht ut sien Schooltiet in: ‚Und noch zehn Minuten bis Buffalo‘. Hanna geev Gas. „Nach zweihundert Metern biegen Sie links ab.“ Nu güng dat in't Feld un op den Woold to. De Weg weer hartfrozen un rumpelig.

„Is Se nich goot, Janssen?“ Wat för en Fraag. Em flimmer dat vör de Ogen. „Nee, allens in de Reeg, mi is blots en beten flau vun düssen Feldweg.“ Dat Navi wies noch 250 Meter an. Un denn: „Sie haben Ihr Ziel erreicht.“ Op den Anbarg, dor weer de Ünnerstand. En halfapen Kaat mit en Bank.

Nix to sehn wiet un breet. Hanna Martini steeg ut un trock ehren Revolver ut den Holster. Se nickköpp Janssen to. He schull vun rechts, se wull vun links rangahn. Hanna keem toerst baven an. Se knips ehr Taschenlamp an un lüch in dat Halfdüüster. Nu keem ok Janssen dorto.

De Lichtstrahl full op dat Gesicht vun en Fro, de dor gegen de Bank op den Grund seet. „Dat is ja ...“ Hanna versloog dat meist de Spraak. „Dat is ja uns Liek ut de Gerichtsmedizin! Janssen, roopt Se de Spusi an. Ik kiek mi hier en beten üm.“ Janssen trock sien Handy ut de Tasch. He höör, wo sien Chefin vun den Ünnerstand weggüng. Jüst in den Momang seeg he, dat de Fro wat in de Hand holen dee. En Foto, half dörreten. En Foto, dat he op best kennen dee.

„Moin, Janssen hier. Wi hebbt en Liek. Op den Rossbarg, in den olen Ünnerstand.“ He keek na buten. As dat lett, harr Hanna wat funnen.

„Janssen!“

He keek op de Liek. Un wedder full em dat Gedicht in: ‚Soll Rettung kommen, dann kommt sie nur so‘.

„Ja, ik kaam!“

Stremel 18

„Kiekt Se mal, Janssen!“ Mit spitze Finger in ehr leddern Handschen harr Hanna Martini wat ut den witten Snee opkleit un heel dat nu in de Luft. En lütt Plastikbüdel swung hen un her in den ieskolen Wind. „Wat, denkt Se, is dor binnen?“, fraag de Kommissarin ehren Assistenten. „Kokain“, sä Janssen liesen. Em weer kodderig tomoot, dat kunn Hanna sehn. „So, also ik seh blots witt Pulver – man, Se kennt sik dor woll beter ut.“ – „Wo ... woso?“, stamer he. Suutje schoov Hanna Martini den Büdel in de Jackentasch. „So, Janssen, un nu haalt Se mi dat Foto!“ – „Wat för en Foto?“ – „Janssen, wo hebbt Se dat körtens so schön seggt? ‚Ok wenn ik en Noordlicht bün, heet dat nich, dat ik keen Bregen in'n Kopp heff?‘ oder so in de Oort? Nu vertell ik Se mal wat: Ok, wenn ik ut de Bargen kaam, heet dat noch lang nich, dat ik nich mitkrieg, wenn annern mit wat achter'n Barg hollen wüllt. Un nu dat Foto her, aver fix!“

Tja. Johan Janssen maak sik op den Padd na den Ünnerstand, wo de dode Deern seet – so stumm un stief as ut Steen. Dat Foto. „Un kaamt Se mi nich op de Idee, dat optofreten oder so'n Tüünkraam!“ Düvel ok, worüm weer em dat nich in den Sinn kamen? He harr de Fro ut't Allgäu ünnerschätzt. Man op de anner Siet weer he froh. He harr nich mehr lang dörhollen. He weer an't Enn. „Soll Rettung kommen, dann kommt sie nur so.“ John Maynard, de harr sien Leven geven för de annern op dat Schipp in Amerika. Un he, Johan Janssen? He harr dat nich mal schaff't en junge Fro to retten. Deniza. De wunnerbore Deniza, de so veel Kraasch hatt harr. He kunn de Tranen meist nich trüchhollen. „Na, na, Janssen“, sä Hanna. „So leeg wartt dat woll nich ween. Wiest Se mi dat Foto.“ Se bekeek sik dat Bild. „Janssen, Janssen, dat harr ik nich vun Se dacht – Se in so en Etablissement? Naja, mit Deerns is dat hier op't Land ok nich so licht, wat?“ Janssen kreeg mit, dat rode Farv em vun den Nack över de Ohren bet na de Steern trecken dee. He sweet düchtig. „Man ...“ De Kommissarin heel sik dat Foto dicht vör de Ogen. „Woans sünd Se blots op de Idee kamen, sik bi so wat ...“ – Se keek noch mal – „... bi s o w a t knipsen to laten?“

„Dat heff ik nich mitkregen!“

„Nee“, Hanna Martini kunn nich anners, se müss grienen, „dat glööv ik woll. Janssen?“

„Fro Martini?“

„Nu vertellt Se mi mal, wat dorachter stecken deit un wokeen Se dorto bröcht hett, de Liek to klauen. De mutt ja hier ween hebben – Se sülvst hebbt de Deern dat Foto ja wiss nich in de Hand drückt.“

He harr ehr nich blots ünnerschätzt – he harr ehr gewaltig ünnerschätzt!

In den Dörpskroog seten de olen Suupnesen wedder tohoop – Fiedi Richters, Gustav van Bargen, Willi Wischhusen – un Günther Quast.

„Soveel steiht fast“, sä Willi twüschen twee Sluck Beer. „Nu mutt eerstmal Sluss ween mit den Kraam.“ De annern nickköppen. Blots Quast nich. „Quatsch!“, sä he grantig. „Nu sünd wi meist sowiet! Noch een-, tweemal – denn kriegt wi all uns Geld!“

„Na, du hest dien Andeel doch al hatt, oder wat is dat mit den groten Wagen, den du mit mal op den Hoff harrst?“

„Dat is en Deenstwagen, nix anners!“, sä Quast.

„Na“, keem dat vun Willi, de nu to sien Beer noch en Kööm intus harr – un en snaaksche Utspraak harr he middelwiel ok. „Swwwienstrasporters harr ik mi jümma aaanners vörstellt. Oder giffst dat för Swwwartkittels besünnere Trastrasportvörschriften?“ He gnicker in sik rin.

„Hool dien Snuut!“ Quast weer in de Brass. „Wenn hier noch jichenseen so en Tüünkraam sabbelt ...“

Wieder keem he nich. De Döör vun den Kroog güng op un mit lütt witt Atenwulken vun de Köhl buten stünnen twee Minschen binnen un keken in de Runn. Wischhusen weer de eerste, de wedder snacken kunn. Also, so goot as he dat noch kunn. „Frooo Matini! Un kiek ... kiek an, Johan Janssen. Moin! W-w-wo geiht?“

Stremel 19

„Moin!“ Düt korte knappe Gröten ut den Noorden weer Hanna Martini jümmers noch en beten frömd. Man se wüss, wenn se wat ut düsse Lüüd rutkriegen wull, denn dröff se nich mit „Guten Abend!“ kamen.

„So, de Herren, Sluss mit Supen. Herr Quast, Se kaamt mit uns op't Reveer. Se sünd fastnahmen! Ik seggt blots Betäubungsmittelgesetz ... Kaamt Se so mit, oder mööt wi ...?“ Johan wies de Handschellen hooch.

„Wat? Woso? Ik heff nix daan!“

„Dat warrt sik wiesen, Herr Quast!“

Buten snee dat – de Dannenboom vör den Kroog harr al en witt Kleed an. Smuck, denk Hanna. Man Wiehnachten weer jüst in düssen Momang wiet weg. Snee nich – Snee is witt un fien ... de lütt Plastikbüdel, mal sehn, wat de ool Quast dorto seggen warrt.

Op den Weg na't Reveer leeg dat „Huus vun de lustigen Wiever“. Lichterkeden överall in gollen un root, jüst passlich för düt Huus. Wat de Froons dor binnen woll na Wiehnachten tomoden weer? Hanna harr Twiefel.

„Na, Herr Quast, woveel vun düsse lütten Büdels mit Snee hebbt Se noch to verschüern?“ Johan heel em den Plastikbüdel ünner de Nees.

Quast worr bleek un anter mit bevern Stimm. „Ik heff gor nix, ik bün unschüllig! Malte Brodersen ...“

„Wat is mit Malte?“ Hanna Martini tipp wat in ehr Smartphone.

„Malte hett dat witte Tüüch ansleept, wedder un wedder. Ik müss dat lagern un af un an keem een un geev mi en Dutten Geld in de Hand – he kreeg denn en lütten Büdel vun mi. Dorto müss ik hen na den Ünnerstand bi den Rossbarg. Malte hett jümmers seggt, dat weer Pulver för Salv. Vun Snee heff ik nix vun af wüsst. Dat Geld hett Malte denn afhaalt, dat heet, en beten wat heff ik ok afkregen.“

„Un vun dat beten Geld hebbt Se sik denn en Auto köfft! Un as Buer Tobaben mal tofällig övertö keem bi so en Snee-Aktschoon, hebbt Se versöcht, em an de Kant to bringen.“

„Nee, nee, so weer dat nich!“

De Döör floog op – en jungen Beamten bröch en afreten schietigen Keerl rin – Malte Brodersen.

Levke Brodersen güng över den Karkhoff. Dor, dat Lock – „Wokeen hier woll to Graff schall?“, sinneer se. Weer de Liek denn al freegeven? Ehr worr koolt un swoor üm't Hart. Wiehnachten stünn vör de Döör – un denn all so'n grulige Geschichten. In de Kark weer dat hell – en warm Licht schien dörch de hogen Finster. Fröher harrn se un ehr Schoolfrünnen in de Adventstiet de Krüff opboot, dat för den Hilligen Avend allens praate weer. Schull dat vundaag noch so ween? Se höör Kinnerstimmen, güng rin in de Kark un worr dat wies: ja, wohrhaftig noch datsülvige! Jungs un Deerns snacken dörchenanner, stellen Maria un Josef hen, de Harders, de Schaap. „Wo is dat Jesuskind?“ reep een vun de Jungs. „Dat kümmt doch eerst an'n Hilligen Avend in de Krüff, hest du dat vergeten?“, anter en Deern. „Ach, kiek, wo smuck Maria is!“

„Wi öövt noch mal!“ En depe Stimm bröch de Kinner to Roh. De ool Paster, he weer

jümmers noch dor. Levke kunn dat nich faten. Se seet still in de Bank un höör de Kinner singen: „Vun’n Himmel hooch ...“ Later güng se still torüch, düsse Ogenblick in de Kark harr ehr Roh geven. Villicht weer an’n Wiehnachtsavend de Welt wedder in’t Loot – villicht kunn se mit Malte ... en Dannenboom opstellen un buten op de Terrass en Sneemann boen, so as fröher in ehr Kinnertiet.

„Malte Brodersen, woans kaamt Se an düssen Snee? Uns Ünnersöken hett wiest, dat is verdüvelt reinen Kraam.“

Malte sweeg, de Ogen düüster, den Mund toknepen, de Hannen as Füüst op den Disch. De Sweet leep em in den Kragen.

„Nu segg doch wat, Malte!“ Günter Quast blarr meist. „In wat för en Schiet hest du mi rintrocken? Un de annern ok. Blots wegen dat Geld. Un dat Wildswien hett dat ok nich överleevt.“

„Dat Wildswien? Wat schall dat heten?“, fohr Johan dortwüsch.

„Ach, de ool Swartkittel – de hett blots en beten Chemie to freten kregen!“ Malte spee de Wöör man so ut.

„Ja, un dorna schull ik em dootscheten un wegbringen, eten kunnst dat Deert ja nich mehr. Ik wull dat tominnst nich.“

Hanna Martini trock de Nees kruus. Chemie, wat för Chemie? De Buernkraam ut de Zeitung full ehr wedder in. Meist harr se dat vergeten. Nee, dat weer keen Buernkraam, dat weer Swienkraam un nix anners. Later – eerst mal weer de Snee an de Reeg.

De Sneemann weer groot un stevig, mit en rode Wuddel as Nees un Arms ut Dannentelgen. Blots Köhlen geev dat nich mehr, wokeen harr vundaag noch sowat in’n Keller? Liekers harr he en Mund kregen, de Sneemann, en Mund ut rindrückt düüster Hoor, Wildswienhoor. Un de Knööp an sien witten Kittel? Segen ut as Tähn, ja richtig, Wildswientähn. Wo grulig!

Stremel 20

Hanna Martini klopp op dat Barometer un keek ut dat Finster na buten. Dat Thermometer wies söven Graad an. De Nevel weer gries, de Sneemann harr de Nees un sien Arms verloren, op de Straat sprütten Autos den Sneematsch an de Siet. Einfach afhauen, dach se: in de Warmen, dorhen wo de Sünne ünner de Palmen den Kopp free maken dee un de sure Alldag eben vör Wiehnachten in Noorddüütschland bleev. De Kaffe weer koolt worrn. Hanna Martini keek na de Klock. „So, Janssen, wi faat noch mal tohoop. De junge Fro ut Bulgarien hebbt se de Luft nahmen. Worüm? Wieldat se nich goot anschaffen dee, oder wegen de Placken op ehr Huut? Müssen Se de Liek ut de Rechtsmedizin halen, blots dormit se nich obduzeert worrn un rutkeem, dat de Creme de Huut angrippt? Malte Brodersen hett seggt, dat he ehr blots hölpn wull.“ – „Ja, dat hett he seggt“, keem dat vun Janssen, meist ahn Toon. „Dat is doch groten Quatsch.“ De Kommissarin speel mit en Kugelschriever. „Brodersen is nich blots scharp op düssen witten Stoff, de em so vagelig maakt, nee, he is ok Manager bi düssen Chemie-Konzern, de hier wiederboen un düsse Creme verköpen will.“

„Sien Alibi steiht aver. He weer den ganzen Namiddag bi sien Mudder.“ Johan Janssen sien Stimm weer jümmers noch ahn Toon. „Wi laat Brodersen liekers achter Trallen, un Quast ok“, sä de Kommissarin un keek op de grote Tafel, wo se allens optekent harr. Johan Janssen seet an sien Schrievdisch un verkroop sik meist twüschen twee Aktenordners.

„Wokeen hett wat gegen de Chemiefirma? Tobaben? De will nix vun de Firma weten. Dorüm hett Quast em ünneht, oder? ... Wat is, Janssen?“, frag Hanna Martini suer, „wüllt Se villicht ok mal instiegen, dat wi wiederkamen doot, oder hebbt Se noch en Liek versteken?“ – „Aver Fro Kommissarin“, Janssen sprung op, as wenn se em mit de Nadel piekt harr. „Dat is ...“, sett he noch achteran un brook af, as he Hanna Martini in de Ogen kieken dee. „Ik glööv, Se hebbt Grund noog, dat wi dat hier gau op de Reeg kriegt. Ik kiek mi noch mal düt Lock an, wo se de Deerten mit düsse Creme behandelt hebbt.“

„Un ik?“ Johan Janssen keek ehr an. „Se sünd eerst mal rut ut de Saak. Malte Brodersen hett Se för sik insett un ik gah dorvun ut, dat ok anner Lüüd vun dat Foto weet.“ Janssen wull gegenhollen, aver de Kommissarin leet em nich to Woort kamen. „Finnt se rut, wat Tobaben dat ween is, de uns anropen hett. Ik will em op den Ruchweg noch mal so'n beten op de Fööt pedden. Anners maakt Se nix ahn mi. Bet op ... ja, dat weer schön, wenn wi ok mal wedder richtig hitten Kaffe harrn. Tschüüs.“ Hanna Martini güng rut un Johan Janssen keek ehr as anwussen na.

„Nee, Mudder, ik roop nich wegen Wiehnachten an.“ Levke Brodersen arger sik, dat se jüst nu bi ehr Mudder nafragen müss. „Nee, ik kaam Hilligabend nich to'n Eten. Se hebbt Malte ...“ Levke höör dat Lamenteren in de Stimm vun ehr Mudder. „He is en Swienjack, un dat weetst du nipp un nau“, sä se scharp. „Düt Düvelstüch hett em koolt maakt as Ies.“ Op de anner Siet vun de Leitung wull ehr Mudder gegenan snacken. Levke güng dor nich op in. „Nee, he is so, as he is. Un dat hebbt welk för jümehren Vördeel bruukt, de jüst dat weten doot.“ – Wokeen? Ja, ja, se wull doröver nadenken, bet de Bregen kaken dee. Un dat för ehren Broder.

Stremel 21

Nee, nee, so güng dat nu wükdlich nich! Levke harr sik den helen Schamott nu al dreemal dörleest, man se kreeg un kreeg dor keen Riem op. Un dorbi harr se doch soveel „Inspiratschoon“ hatt vun all de Kolleginnen un Kollegen vun links un rechts un vun gegenöver, vun de anner Siet vun Statschoon A un B. Wat harrn de nich allens för „gode Ideen“ in ehr Geschicht inbröcht?! – Schrieven as Therapie! Ok noch as Gruppentherapie! Lachhaftig sowat!

Söven Maand seet se nu al in düsse Anstalt, tosamen mit all de anner Bekloppten. – Dat heet: nee, nee, nee! Se weer natürlich keen Bekloppte, se weer ja Autorin! De grote Autorin vun so bekannte Geschichten as ... äh ... also to'n Bispeel ... na ... weetstwill ... ähmm, hmmm...

Worüm full ehr nu blots keen eenzigen Titel in? Dat müsst an all de bunten Pillen liggen, de se Dag för Dag morgens, middags un avends to sluken kreeg.

Se bläde noch mal dör all de Zedels. En poor gode Ideen weern ja woll dorbi. So as to'n Bispeel ut de Chefdoktersche, Fro Prof. Dr. Martini, de Hauptkommissarin to maken. Un de Statschoonsdokter Janssen as Kommissar in de Bredullje weer ok nich slecht.

Man ut den Helps-Pleger Malte ehr Broder to maken, de kokst un dealt, dat funn se nu heel un deel nich mehr goot, ok wenn he ja wükdlich jeden Dag „Drogen“ verdelen dee! Un raseerte Kaninken un bulgarische Dwangsarbeiters as Helpers bi ekelhaftige, illegale Versöken mit Deerten? Vun de denn ok noch opletzt een in en Puff lannt? Äh ... nee, also nich een vun de Kaninken! Een vun de Bulgarinnen! Oder harr se dor wat verkehrt verstahn? Eendoont: De Froonslüüd vun de Klinik-Putzkolonne so to verhackstücken, ok wenn se wükdlich ut Bulgarien kemen ...

Un denn ok noch düsse quabbelig-dicke ole Willi Wischhusen mit sien rode Suupnees in de Geschicht rintoschrieven, dat weer nu wükdlich keen gode Idee. Worüm seet de noch hier? Genau! De harr sien Fro ümbröcht. To Wiehnachten. Mit blote Hannen. Se weer nu en Wiehnachtsengel, sä Wischhusen alltiet mit lüchen Ogen, wenn se „Gruppe“ harrn. Gräsig!

Villicht schull se doch lever keen Krimi schrieven? Dat weer ja intwüsch al kort vör Wiehnachten. „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt ...“ süsel se vör sik hen, un harr mit mal de Idee! En Wiehnachtsgeschicht schull dat warn! En Wiehnachtsgeschicht, de to Harten güng.

Levke greep sik en Blatt Poppier, heel nee un unschüllig witt, un en Stift. Denn sinneer se en poor Ogenblicken lang. – Ja, so kunn dat gahn! Levkes Mund vertrock sik to en breet Grienen, dat breder un breder worr. Wenn ehr een so sehn harr, weer em wiss bang worm. Se fung an to schrieven.

Dor weer eerst mal en dicken, olen Mann mit en witten Boort, en rode Nees un en rode Jack. Dat weer Willi Wischhusen, de Wiehnachts-Wörger vun Wahnsinnsfehn.

Levke smuustergrien un summ en poor Takten vun „Kling Glöckchen klingelingeling ...“, schuckel suutje hen un her un dach dorbi an den slanken Swanenhals vun Fro Prof. Dr. Martini. Denn schreev se wieder.

Willi steeg in sien Sleden, en roden 1975er Opel Manta. De Motor huul op, sien groten starken Hannen grepen na dat Stüer. Dat güng op Wiehnachten to, un dormit weer dat an de Tiet, mal wedder en Wiehnachtsengel to maken. He geev Gas un maak sik op de Söök.

Stremel 22

Levke schrook op. Mit asig verdrehten Bregen! Wat weer los? Weer se innickt? Se boog sik wedder vör, maak den Röch liek. Deep aten se in, üm de Luft denn wedder uttopuusten. De Bläder op ehren Schrievdisch flagen kort hooch. Levke Brodersen, wat is mit dien Kopp los?

Denn dat, wat sik jüst in ehr Binnerst afspeelt harr, weer nu würrklich nich de Wohrheit! Wat för en Glück! Düsse verdrehte Film! Wat de Fantasie mit een so allens anstellen dee! Se tosamen mit all de anner Minschen in de Psychiatrie! Wo kunn dat angahn?! „Bekloppte“ wurn de nöömt! So'n Wöör för Behinnerte dee se normalerwies nich in den Mund nehmen!

Man snaaksch weer dat ja – in de Drööm passt jümmers allens tosamen as in en Puzzle, un wenn dat ok noch so verdwars is! Un dat ehr de egen Booktitel nich infallen wullen! En Alpdroom. De Böker weern en Deel vun ehr. De harr se normalerwies alltiet in'n Kopp. Dat weer, as kunn en Mudder nich mehr op den Naam vun ehr egen Kind kamen! Un denn de Froonslüüd in dat Etablissement! De lustigen Wiever! Dat schullen desülvigen ween, de as Putzkolonn de Klinik rein maakt! Snaaksch!

Se streek sik över't Kinn. Wurr doch seggt, dat de Minschen in de Drööm jümehren Alldag oparbeiden doot. Tominnst giff dat Wetenschaftlers, de sik mit so wat befaat. Een kunn in't Gruveln kamen, wat sik in Levke ehr Binnerst woll för Macken breet maakt harrn. Dor kunn een bang vör warn! Un dat se drööm, weer heel nich so selten. Vör allen ok, dat se sik naher faken dorop besinnen kunn, wat in de Drööm passeert weer.

Nich lang över nadenken. Se müss mit ehren Krimi wiederkamen! Villicht schull ik mal wedder Kuntakt mit de Kommissarin opnehmen, dach Levke. Egentlich harrn de beiden en goden Draht to'nanner. Se harr so en Idee, wat dor noch achter steken kunn! De Minsch vun de Zeitung, de alltiet so neeschierig weer – harr sik för em eigentlich al mal een interesseert?

„Gimmi Gimmi Gimmi A Man After Midnight“, sung Hanna liesen mit, wieldat se op ehr Fingernagels roden Lack oppinsel – root as Bloot, ha! As de Leevde! „A Man After Midnight ...“ – wat schön: Lizzy harr sik anseggt, ehr Fründin, mit de tosamen se de Kommissarutbilden in Sonthofen afslaten harr. Lizzy weer amenn keen Keerl, man en Fründin, mit de se sik op best verstunn. Twee Daag keem se to Besöök. Wat heet Besöök, eigentlich blots to slapen – Hanna harr ja keen Urlaub.

Se drepen sik selten noog, un wenn, denn geev dat keen Langewiel mit'nanner – sik en beten trecht maken, wat Smuckes antrecken. Hanna harr vörslaan, an den Diek to fohren, lecker to eten, Seefisch na kloor. Denn villicht jichenswo danzen. Mal kieken, wat op ehr to keem.

Ah, Telefon. Se dreih ABBA liesen. „Hallo? Levke Brodersen! Wat ... uns drapen? Ja, heel geern, man vundaag nich mehr. Morgen? Ja, is good. Op en Tass Kaffe bi Se? Goot, ja. Ik kaam! Bet morgen!“

Kiek an, düsse Levke wull mit ehr snacken, de Krimiautorin – ja, un Süster vun Malte Brodersen, nich to vergeten! Dor weer Hanna gespannt op. Man vunavend stünn eerst wat anners op't Programm.

Stremel 23

„Ik dreih Janssen dat Gnick üm! Woso hett he mi dat nich vertellt? Wat is di dat denn för en Kolleeg?“ Dat Hanna Martini de olen Biller in ehr Fotoalbum so in Brass bringen wöörn, dor harr Levke nich mit reKent. „Dat hebbt Se nich wüsst, dat Johan ok mit to de Clique tohöört hett?“ – „Wat schull ik woll? Mi vertellt hier ja nüms wat.“

Se segen op de Biller woll düchtig wat jünger ut, aver to kennen weern se meist all noch: Johan, Malte, Günter Quast, Willy Wischhusen ... eigentlich all, de Hanna bi düssen Fall al mal vör de Fööt lopen weern.

„Noch en Kaffe?“ – „Danke, nee.“ Bilütten kreeg Hanna Martini sik wedder in. „Denn kennt Se jüm wiss ok al all siet Kinnertieden, Fro Brodersen?“ – „Ja, kloor. As Malte sien Süster weer ik so'n Oort Maskottchen för jüm. Aver dat heff ik to de Tiet natürlich noch nich so sehn.“ – „Un, äh ...“, Hanna keem dat en beten gediegen vör, so'n Fraag bi'n Klöönsnack an'n Kaffedisch to stellen. Dorüm stünn se op un güng an dat Bökerregaal, as wenn dor villicht en Book bi weer, wat ehr interesseren kunn. „Un troot Se een vun jüm en Moord to?“ Levke anter veel to gau: „Dor stickt een ja nich binnen, nich!“ In Hannas Ohren weer dat en düütlich „Ja“. „Also Willy Wischhusen eigentlich nich. Dat is en Hampelmann un Brascher. He puupt jümmers mal rüm gegen Utlänners, aver dat he düsse Bulgarin ümbröcht hett. Nee. Nich wenn he nüchtern is.“ – „Is he dat denn mal?“ – „Dat fraagt Se beter sien Fro Grete.“

Op eenmal schoot Hanna Martini dör den Kopp, dat se villicht jüst en groten Fehler maken dee. Levke Brodersen weer de Süster vun een vun ehr twee wichtigsten Verdächtigen un harr ehr her beden. Villicht wull se ehr ja gor nix vertellen, man sülvst wat hören. Bloot is dicker as Saft. Un dat op ehr schaten worrn weer, dor geev dat ok blots een eenzigsten Tügen för: Levke sülvst. Wat, wenn ...?

Levke weer nu ok opstahn un güng neger an de Kommissarin ran. „Villicht stickt dor ja nich blots een achter.“ – „Aha?“ – „Wenn de nu all ünner een Deek steekt?“ Wull Levke ehr afleken? „Denn fangt jichenswenn een vun jüm an to plappern.“ – „Glööv ik nich.“ – „Woso nich?“ – „Dor hett doch een den annern in de Hand.“ – „Denn weet Se mehr as ik.“ Dat „Na ja ...“ vun Levke hör sik nich so an, as wenn se wat vertellen wull.

Johan Janssen harr sik bi Malte Brodersen insluten laten. Malte leeg op de Britsch, Johan lehn sik an de Döör. „Un, Malte, wo geiht't?“ – „Sühst ja!“ – „Wullt mi wat vertellen?“ – „Nee. Un du?“ – „Nee. Dörv ik nich.“ Malte lach op, as harr Johan jüst en goden Witz vertellt.

Hanna Martini weer in't Bökerregaal dat Fack wiesworn, wo Levke ehr egen Böker stünnen. „Is al en schöne Reeg.“ – „Ja.“ – „„De Dode in'n Düvelsdiek', schönen Titel.“ – „Nich vun mi. De Titels maakt de Verlag. Köönt de beter. Meent se tominnst.“ – „Wenn ik nu all düsse Krimis dörlesen dee, wöör ik denn villicht en Motiv finnen?“ – „Ja. Kloor. Sünd ja Krimis.“ – „Nee, ik meen, för dat, wat nu hier passeert is?“ Levke müss lachen. „Glöövt Se, de Lüüd hier speelt mien Krimis na?“ – „Nee, dat wiss nich. Aver villicht hebbt se ja mal Motive ut ehr egen Vergangeneit oder de vun Malte un sien Clique verarbeidt. Se hebbt doch seggt, dor hett een den

annern in de Hand.“ – „Nee, nee, söökt Se dat Motiv man lever hüüt. Villicht weern in de Nacht ja noch mehr Lüüd ünnerwegens? Hebbt villicht na Sophia söcht. Weern bang, dat wat rutkümmt?“ – „Un dat dode Wildswien? Un dat op Se schaten worn is?“ – „Is villicht wat ut't Roder lopen. Un wenn denn noch Spriet in't Spill weer. Womööglich hett mi so'n Suupkopp in'n Düüstern mit Sophia verwesselt.“ – „Oder Drogen. Se sünd bang, dat weer ehr Broder, oder?“ – „Dor segg ik nix to.“

Johan Janssen weer nu bi Günter Quast in't Lock. „Du musst mi hier ruthalen, Johan! Du musst mi hier ruthalen, bitte!“ „Dor kannst du blots alleen för sorgen, Günni. Deit mi leed.“

Stremel 24

Wiehnachtsfier mit de Kollegen. Wat mutt, dat mutt.

Lizzy, ehr Kollegin un ole Fründin, kunn eerst morgen kamen, een kennt dat – Polzeideenst.

Un nu eenfach mal düssen Fall vergeten, bi den allens dörchenanner leep un de ehr de Wiehnachtsdaag kaputt maken dee. Dor keem de Fraag vun Johan Janssen jüst recht, wat he ehr nich afhafen schull, un he wull ehr ok wedder torüchbringen, weer doch Wiehnachtsfier mit Gröönkohleten un Juulklapp achteran ...

Un as de Tofall so speelt (wenn dor nich een naholpen hett), sünd se beiden, Kriminalkommissarin Martini un ehr Kolleeg Janssen – Kohlkönigspoor worrn. So weern se nu ganz vun sülvst Johan un Hanna, seen „Du“ toenanner, un över den Avend un na den een oder anner Sluck, verwannel sik in Hanna ehr Ogen de Kohlkönig in en rechten Prinzen.

He bröch ehr denn ok mit en Taxe na Huus.

Noch en Afsacker? Oder beter en Kaffe? Oder beides?

Den anner Morgen dreih sik Hanna Martini al en Tiet lang in't Bett rüm, un in ehren Kopp dreihen sik all de Boosteen vun dat Puzzle, dat bit nu nich passen dee. Wat hebbt wi denn?

Malte Brodersen, ja, en Swienjack. Seggt sogor sien Süster. Drogen un Gift. Aver en Alibi.

Willi Wischhusen. Dreck an de Stevel.

Günter Quast. Hett Tobaben sien Auto toschann föhrt. Aver he is sien beste Fründ.

Seggt ok Willem Tobaben. De wull utstiegen. Ut wat utstiegen?

Un de dode Deniza, de junge Fro ut Bulgarien.

De utneiht is ut dat „Huus vun de lustigen Wiever“.

Wo dat en Foto gifft – se un Johan Janssen in vulle Akschoon.

Johan Janssen, ehr Kolleeg.

Is de nich Kohlkönig worrn? Hett de ehr nich na Huus bröcht? Is de nich över Nacht bleven? Hanna dreih sik na de anner Siet. Ja. Dor leeg he, de Ogen half apen: Johan Janssen!

„Ik besinn mi“, see he.

„Ach ja? Dat is ja fein!“, Hanna Martini weer vergrellt, „Moin eerst mal! – Un wo besinnst du di op?“

„De Stimm! De mi anropen hett! – Un an güstern Avend un hüüt Nacht mit di!“

„Eerst de Arbeit! – De Stimm?!“

„Fro Brodersen! Ja, mien Leve, Fro Brodersen, de Moder vun Levke un Malte! De hett so en heel depe Stimm, vun't Smöken un Supen, keen Wunner, se is ja ok Baas vun ‚de lustigen Wiever‘.“

„Fro Brodersen? De sitt dor mit in? Denn ... denn ... hett Malte ja gor keen Alibi. Un dat he Manager is vun en grote Chemiefirma – dat stimmt villicht ok nich. Nee, wiss nich. Een, de an Drogen hangt ... so oder so: Se schickt doch nich en Manger op't Dörp, dat de dor en Fabrik opboot. Allens Tüünkraam, dücht mi.“

„Glööv ik ok“, anter Janssen. He weer tofreden, so as sik de Saak entwickeln dee.

„Du, Hanna“, see he vörsichtig.

„Ja?“

„De Tiet!“

„Wat meenst du mit de Tiet? Ja, dat is al laat, aver hüüt is Sünndag, de veerte Advent, wi hebbt free. Goot, du haalst glieks mal en poor Brötchen.“

„Geern, aver ik meen ... de Tiet in de Nacht vun dat Malöör. 23.54 weer de Tiet in Levke ehr Auto. Un teihn Minuten later hett de Krankenwagen de Föderwehr ropen.“

„Ja.“

„Ja, aver – keen hett den Krankenwagen ropen? Un wannehr?“

De Kommissarin sprung meist ut't Bett. „Opstahn, Johan, an't Wark!“

„Un de Brötchen?“

„Ja, aver gau!“

„So süht dat ut, mien leve Johan: Deniza – fällt di dor nich ok noch wat to in?“

„Ja, nee ... doch. Se hett mi vertellt, dat se toerst op so en groten Buernhoff arbeidt hett, dor müss se – un anner Froonslüüd ok, Kaninken mit Creme insmeren, dat weer en Opdrag vun de Chemiefabrik in Hamborg, so harr de Baas dat vertellt.“

„De Baas?“

„Ja, dat weer woll Malte Brodersen. De hett ehr later denn ok in dat ‚Huus vun de lustigen Wiever‘ bröcht.“

„Freewillig? Ik meen, wull se dor hen?“

„Nich freewillig, oder doch, half ...“

„Wat denn nu? JOHAN!“

„He hett ehr afhaalt un in dat Huus bröcht. Se harr rode Placken an de Hannen, anner Froonslüüd ok, un se weer en Fründin vun een Sophia.“

„Sophia?“

„Ja, so hett de heten. De hett nafragt, wat dat denn weer mit de Creme un de Deerten ahn Fell. Un de roden Placken, de de Deerns all kregen. Un twee Daag later weer se weg. Sophia meen ik. So hett Deniza mi dat vertellt.“

„Un wo is düsse Sophia nu?“

„Dat weet keeneen. Weg. Aver Deniza weer ja ehr beste Fründin, un dorüm hett Malte ehr denn ok weghaalt vun de Versöken an de Deerten.“

„Un in't Bordell bröcht“, nehmt Hanna den Faden op.

„Nuja, Bordell“, wull Janssen den Ball flach hollen, „dat is ja mehr so'n Club.“

Hanna Martini wull sik jüst argern, dor güng dat Telefon. „Ja?“

Dat weer Hans-Hermann Diekmann vun't Regionaalblatt. He wull geern en beten wat Nee'es hören vun den Fall.

„Dor gifft dat nee'e Narichten“, see de Kommissarin, „aver nich umsünst. Wat weet Se denn, wat Se mi vertellen köönt?“

„Nich veel. Man blots: Ik bün jüst an den Avend an de Steed vörbifohrt, wo dat Malöör passeert is. Heff ok anhollen, to helpen, aver dor weer en Keerl, de hett al Eerste Help leist. Un he hett mi fragt, wat ik nich den Krankenwagen ropen kunn – dor weer en Funklock, dor güng nix. – Ja, un ik denn los un heff 110 anropen.“

„Un wannehr weer dat?“

„So halvig ölven, sowat.“

„Un de Keerl, hebbt Se den kennt?“

„Kloor doch. Willi Wischhusen.“

„Herr Wischhusen, Se weern doch bi dat Malöör dorbi un hebbt Eerste Help leist. Dat weet wi. Wat wi nich weet: Worüm sünd Se denn utneiht, as de Polizei keem?“

„Ja, ik ...“, weer Wischhusen an’n Tögern.
„WILLI!“, Janssen wull dat nu ok weten.
„Ik seet ja bi Günter Quast in den Britschenwagen, un de harr mehr as een hatt, ik glööv sogor, wat vun Malte sien Pulver, un dor ... dor ... keem en Auto op uns to, un bumms, dor harrn wi den Schiet. Un dat Swien is ok weglopen!“
„Keen meent Se mit ,dat Swien“?“
„Dat Wildswien, dat eigentlich doot ween schull, dat hebbt wi ja achtern op de Britsch hatt, un mit mal: weg.“
„Dat hett Levke denn ja funnen!“, meen Janssen.
Un Fro Martini glieks achteran: „Un de schietigen Stevel, un worüm hebbt Se op Levke schaten?“
„Heff ik nich!“, brüll Wischhusen, „heff ik nich! Dat Gewehr bleev ja in’t Auto liggen!“
„Ach, vun dat Gewehr weet Se? Un vun Ehr Fingerafdruken?“
„Dat kann nich ween!“
„Doch, dat kann. Los, vertell!“, see Janssen.
„Dat weer ... op de Drievjagd, en Dag vörher. Dat güng op de Wildswien.“
„Un villicht weern Se ok achter de Deern her, de utneiht weer, weg vun ,de lustigen Wiever“?“
Wischhusen weer an’t Enn: „Ik weer dorbi, ja. Ik weer dorbi. Aver ik heff blots mitholpen, Malte hett dat so wullt. Un Günni. Ik wull ja al lang utstiegen. Blots düt eene Maal noch, heet dat denn, un ik ...“
„Un ik kann düssen Jammer nich mehr hören. Janssen, nehm em eerst mal fast un af in den Arrestruum. Un glieks den Kolleg Meierdirks anropen, de mutt mit siene Lüüd Malte Brodersen, Moder Brodersen un Günter Quast fastsetten. Hüüt noch. An’n Hilligen Avend schall free ween.“

Later telefoneer Hanna nochmal mit Lizzy, ehr ole Fründin un Kollegin: „Ja, de Fall is lööst.

Weer eerst so en beten vigeliensch inenannerknütt – aver eigentlich ganz einfach. Nu sünd Ferien!“

De Schrievers

1. Dezember: Institut für niederdeutsche Sprache
2. Dezember: Dr. med. Hans-Hermann Briese
3. Dezember: Birgit Lemmermann
4. Dezember: Carl Groth
5. Dezember: Hartmut Cyriacks
6. Dezember: Hans-Joachim Meyer
7. Dezember: Bert C. Biehl
8. Dezember: Frenz Bertram
9. Dezember: Heike Fedderke
10. Dezember: Gitta Franken
11. Dezember: Manfred Brümmer
12. Dezember: Jutta Engbers
13. Dezember: Heiko Gauert
14. Dezember: Gesine Reichstein
15. Dezember: Johanna Kastendieck
16. Dezember: Heinrich Siefer
17. Dezember: Gerd Spiekermann
18. Dezember: Ilka Brüggemann
19. Dezember: Marianne Ehlers
20. Dezember: Hans-Hinrich Kahrs
21. Dezember: Udo Franken
22. Dezember: Manfred Briese
23. Dezember: Peter Nissen
24. Dezember: Carl-Heinz Dirks